Nr. 141 — 164. Jahrgang

Lippische Landes-Zeitung

Detmold, Donnerstag, 19. Juni 1930

Ältestes und verbreitetstes Blatt des Landes und der angrenzenden Bezirke

Die Lippische Landeszeitung mit den unentgeltlichen Beilagen „Die Frau im Heim und Beruf", „Gut Rand", „Deutsches Lied" „Vaterländische Blätter". „Kinder-Zeitung", „Der Handwerksmeister" u. „De. Landwirt" erscheint täglich morgens außer Montags. Monatl. Bezugspreis 2.20 M. im Postbezug 2.20 M zuzügl. Bestellgeld. Im Falle höherer Gewalt bei Streik Betriebsstörung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung od. Nachlieferung oder auf Rückzahl. d. Bezugspreises. — Herausg. u. Verl. Hofrat Stuercke. Verantwortl. f. Politik: Erich Meinhard; Lokales: Wilh. Schmiedeskamp; Sport: Ernst Rottmann; für die Anzeig.: Wilh. Brand. — Druck der Meyerschen Hofbuchdruckerei, sämtl. in Detmold. — Geschäftsst. in Detmold Paulinenstr. 14. — Fernspr.-Sammelnummer 2441.

Anzeigenpreis: 15 G.-Pf., Familienanzeigen und Stellengesuche 12 G.-Pf., amtliche Anzeigen 25 G.-Pf. die Millimeterzeile oder deren Raum; Reklamen 50 G.-Pf. Schwierigerer Satz mit 50% Aufschlag. Beilagengebühr: 1000 Stück 15 G.-M., bei Teilauflage höher. Platzvorschriften mit erhöhtem Zeilenpreis. Bei Wiederholungen und Abschlüssen Rabatt nach Tarif. Zahlungspflicht 8 Tage nach Rechnungserteilung. Anzeigenrabatt gilt als Kollorabatt und kommt in Wegfall bei Überschreitung der Zahlungsfrist, bei zwangsweiser Eintreibung durch Klage und außergerichtl. Vergleichen. Postscheckkonto: Hannover Nr. 7645. Telegramm-Adresse: Landeszeitung Detmold. Druckereigebäude in Detmold Leopoldstr. 12. Fernspr. Nr. 2441. — Vertretungen in allen Orten des Lipperlandes.

Moldenhauer will zurücktreten

Der Finanzminister bietet seine Demission an – Das Reichskabinett sucht ihn zum Bleiben zu bewegen
Entscheidung beim Reichspräsidenten

cnb. **Berlin**, 18. Juni. (Eig. Meldg.) **In Berliner politischen Kreisen sind Gerüchte verbreitet, wonach heute vormittag beim Reichsfinanzminister Dr. Moldenhauer eine Abordnung seiner Fraktion erschienen sein soll, die ihm den Rücktritt nahelegte. Wie wir aus bester Quelle erfahren, ist diese Darstellung nicht richtig. Dagegen hat der Wirtschaftsflügel der Reichstagsfraktion der Deutschen Volkspartei einen entsprechenden Schritt bei dem Fraktionsvorsitzenden Dr. Scholz unternommen. Dr. Scholz hat Minister Moldenhauer von dieser Aktion unterrichtet, ohne ihm aber von sich aus den Rücktritt zu empfehlen. Reichsfinanzminister Moldenhauer hat nicht die Absicht, diesem Druck zu folgen. Er ist aber der Auffassung, daß seine Aktion, die mit das Ziel hatte, die Preise und Löhne zu senken, gescheitert ist.**



Zwischen 1 und 2 Uhr mittags hatte der Fraktionsvorsitzende Dr. Scholz eine neue Unterredung mit dem Reichsfinanzminister, in der er ihm jetzt auch von sich aus den Rücktritt nahelegte. Dr. Moldenhauer hat darauf nochmals erwidert, daß er zwar nicht dem Druck einer Gruppe seiner Fraktion nachgebe, daß er aber der Ansicht sei, daß sein Programm gescheitert ist und seine Entscheidung danach von sich aus treffen werde.

*

Das Notopfer im Reichsrat abgelehnt

vdz. **Berlin**, 18. Juni. **Die Ausschüsse des Reichsrates beschäftigten sich am Montag und am Mittwoch mit den Deckungsvorlagen der Reichsregierung. In der Aussprache ergab sich, daß sowohl für den Vorschlag der Reichsregierung zum Notopfer wie auch für den preußischen Abänderungsantrag keine Mehrheit im Reichsrat zu finden sein würde. Daher erklärte Reichsfinanzminister Dr. Moldenhauer am Mittwoch, er stehe vor einer neuen Situation, zu der das Kabinett zunächst Stellung nehmen müsse. Die Ausschüsse des Reichsrats vertagten daher die Behandlung der Deckungsvorlagen auf unbestimmte Zeit.**

Das Reichskabinett beschäftigte sich am Donnerstag mit dieser Frage. Reichsfinanzminister Dr. Moldenhauer würde es am liebsten sehen, wenn er von seinem Amt entbunden würde. Bisher besteht jedoch Reichskanzler Dr. Brüning darauf, Dr. Moldenhauer solle weiter die Vorlagen der Gesamtregierung vertreten. Diese Vorlagen sind jedoch durch die Stellungnahme des Reichsrats nunmehr erledigt. Denn nach ihrer Ablehnung im Reichsrat könnten sie nur dann Gesetz werden, wenn der Reichstag sie mit Zweidrittelmehrheit annimmt. Diese Möglichkeit besteht jedoch im Reichstag nicht. Das Reichskabinett wird sich morgen darüber schlüssig werden müssen, ob es eine neue Deckungsvorlage ausarbeiten wird.

*

Die Sitzung des Reichskabinetts

Moldenhauer beharrt auf seinem Demissionsgesuch.

wtb. **Berlin**, 18. Juni. **Das Reichskabinett beschäftigte sich in seiner heutigen Sitzung mit dem angebotenen Rücktrittsgesuch des Reichsfinanzministers Dr. Moldenhauer und bat ihn einmütig, von seinem Gesuch Abstand zu nehmen. Da der Reichsfinanzminister demgegenüber auf seinem Rücktrittsgesuch beharrte, wird der Reichskanzler hierüber dem Herrn Reichspräsidenten Vortrag halten.**

cnb. **Berlin**, 18. Juni. Das Ergebnis der heutigen Abendsitzung des Reichskabinetts wird in parlamentarischen Kreisen dahin beurteilt, daß die Reichsfinanzministerkrise weiter in der Schwebe bleibt, und die Entscheidung nun beim Reichspräsidenten liegt, dem verfassungsgemäß die Entlassung und Ernennung von Ministern zusteht. Der Kanzler wird nun so bald wie möglich nach Neudeck fahren, wo sich der Reichspräsident augenblicklich aufhält. Die Frage, ob er dem Präsidenten vorschlagen wird, das Rücktrittsgesuch abzulehnen, ist offen, weil der Reichsfinanzminister selbst ihn dringend gebeten haben dürfte, hiervon Abstand zu nehmen. Dr. Moldenhauer ist für diesen Wunsch maßgebend, daß er bei einem weiteren Verbleiben in einen auch persönlichen Gegensatz zu seiner Partei, und damit in einen schweren inneren Konflikt gezogen würde. Der Kanzler selbst legt großes Gewicht darauf, Dr. Moldenhauer im Amt zu halten, und dieser Wunsch ist auch von allen anderen Reichsministern in der heutigen zweistündigen Kabinettssitzung sehr eindringlich zum Ausdruck gebracht worden. Ein Verbleiben Dr. Moldenhauers müßte aber für die weitere Entwicklung die Perspektive des § 48 und der Reichstagsauflösung eröffnen. Diese Entwicklung möchte Dr. Moldenhauer offenbar vermeiden, soweit seine Person den Anlaß dazu geben kann. Auf der anderen Seite ist man in den Kreisen der Reichsregierung der Auffassung, daß das Kabinett, im großen gesehen, nicht eine andere Finanzpolitik verfolgen, sondern nur die Dr. Moldenhauers weiter verfolgen kann. Die angedeutete Möglichkeit des Konfliktes mit den Parteien ergibt sich darum aber auch ohne einen Wechsel im Reichsfinanzministerium. Hierauf geht zweifellos der Vorbehalt des Reichskanzlers zurück, der sich noch einmal überlegen will, welchen Vorschlag er dem Reichspräsidenten unterbreitet. Bleibt somit die Finanzministerkrise weiter in der Schwebe, so steht doch jedenfalls fest, daß der Bestand des Reichskabinetts im ganzen durch sie nicht berührt wird. Wie ungeklärt die augenblickliche Lage ist, geht auch aus der in politischen Kreisen vertretenen Ansicht hervor, daß die Parteien in der nächsten Woche unter Umständen sehr viel leichter mit sich reden lassen werden, wenn etwa das Ergebnis der sächsischen Wahlen nicht bittere Aussichten für den Fall einer Reichstagsauflösung in sichere Aussicht stellen sollte. Die heutige Stellungnahme des Unterausschusses des Reichsrats wird ebenfalls noch keineswegs als endgültig bezeichnet, weil die Entscheidung des Reichsrates ja erst in seiner Vollsitzung fallen wird. Jedenfalls gehen alle Darstellungen, die die Krise heute bereits als entschieden bezeichnen, weit über den augenblicklichen Stand der Dinge hinaus. Auch die Frage der Nachfolge des Reichsfinanzministers wird deshalb erst Ende der Woche akut werden.

Im Reichstag nannte man heute bereits eine Reihe von Kandidaten, von denen bisher aber nur als ziemlich sicher gelten kann, daß sie nicht in Frage kommen. So hat z. B. Reichswirtschaftsminister Dietrich, dessen Kandidatur am lebhaftesten erörtert wurde, kein Hehl daraus gemacht, daß er den Posten des Reichsfinanzministers ablehnen würde, weil er sehr wichtige Pläne für die Ankurbelung der Wirtschaft von der Seite des Wirtschaftsministeriums hegt. Auch die Rückkehr des früheren Reichsfinanzministers Dr. v. Schlieben darf als ausgeschlossen gelten, weil sein Gesundheitszustand ihm die Uebernahme einer so schweren Bürde verbietet. Die Kandidatur eines Abgeordneten der Deutschen Volkspartei dürfte bei der eigenen Fraktion aus grundsätzlichen Erwägungen auf starken Widerstand stoßen, sodaß, wenn die Krise durch einen Wechsel im Reichsfinanzministerium gelöst wird, in erster Linie eine außerhalb des Parlaments stehende Persönlichkeit, deren Name noch nicht genannt wird, in Frage kommen dürfte.

Offene Worte Sacketts

Eine freimütige Rede auf der Weltkraftkonferenz

wtb. **Berlin**, 18. Juni. Der Nachmittag des dritten Tages der Weltkraftkonferenz stand im Zeichen der amerikanischen Stunde. Botschafter Sackett führte u. a. aus: Als einer von denen, die die Verantwortung trugen für die Entwicklung des Kraftwesens noch in den Anfangsstadien, als einer, der ein lebhaftes Interesse daran bewahrt hat, erlaube ich mir, einen Vorschlag zu machen, in der Hoffnung, etwas zur Förderung dieser Industrie beizutragen. Um mich kurz zu fassen — **ich kenne keine andere Industrie, wo der Verkaufspreis ihres Erzeugnisses an die Verbrauchermasse das 15fache des tatsächlichen Herstellungspreises beträgt. Mein Vorschlag ist der, einen Mangel scharf hervorzuheben, der gründlichste Erwägung in Ihren Beratungen fordert. Ehe nicht das Verhältnis zwischen Herstellungs- und Kleinverkaufspreis in der Kraftwirtschaft demjenigen in anderen Industrien gleichgebracht wird, kann keine Rede davon sein, daß diese bedeutende Industrie sich rasch dem höchsten Grad ihrer Vollendung nähert, einerlei, ob der elektrische Strom mittels Wasserkraft nebst Ergänzungsanlagen oder mittels moderner Dampfeinheiten gewonnen wird.** (Beifall.)

Ein derartiger großer Unterschied zwischen Herstellungskosten und Verkaufspreis bietet dem Verteilungsingenieur ein weites Studienfeld. Es gibt in Amerika eine stets wachsende öffentliche Bewegung, die die staatliche Preiskonkurrenz gegenüber privaten Kraftunternehmungen verlangt.

So praktisch ist diese Forderung, daß sie dem Gedanken Ausdruck gibt, daß alle Wasserkraftquellen verstaatlicht werden müßten. Es besteht die Gefahr, daß dieses Verlangen in Amerika und auch anderswo immer mehr um sich greift. Die Industrie muß sehen, das Verhältnis von 15 : 1 zu überwinden.

Die amerikanische Delegation begrüßt die Zusammenberufung dieser Konferenz in Deutschland. Es liegt besondere Anregung darin, hier zusammenzutreten unter der Leitung der wissenschaftlichen Führung, die von jeher Erbgut des deutschen Volkes war. Der herzliche Empfang durch das deutsche Volk, die deutsche Presse und die deutsche Nation hat einen freudigen Widerhall im Herzen der besuchenden Delegierten hervorgerufen, und sie ergreifen diese Gelegenheit, ihren Dank auszusprechen für die Gastfreundschaft, die sie genießen dürfen.

Botschafter Sackett verlas sodann eine Botschaft des Präsidenten Hoover an die Weltkraftkonferenz, die die Versammlung stehend anhörte. Präsident Hoover entbietet der Konferenz seinen Gruß und unterstreicht die Bedeutung der Aufgaben der Konferenz.

Die Mindener Spionageaffäre

cnb. **Minden**, 18. Juni. (Eigene Meldung.) Die Untersuchung gegen den wegen Spionageverdachts verhafteten Obermusikmeister Adam und seine Frau, die vom Staatsanwalt in Verbindung mit dem Wehrkreiskommando und den Beamten der Spionageabwehr Koblenz im Mindener Gerichtsgefängnis geführt wird, dauert an. In die Spionageangelegenheit scheinen außer dem Ehepaar auch noch andere Personen verwickelt zu sein. Wie lange die Verfehlungen Adams zurückliegen, läßt sich noch nicht genau feststellen. Von einem der Ehegatten soll jedoch bereits der Empfang von 12 000 Mark und von dem andern sogar eines Betrages von 20 000 Mark zugegeben worden sein, so daß daraus zu schließen ist, daß die Verfehlungen längere Zeit zurückliegen. Bereits vor zwei Jahren soll ein Chiffreschlüssel in dem 6. preußischen Artillerieregiment verschwunden sein. Der Schlüssel wurde sofort gesperrt und der zuständige Hauptmann aus Minden versetzt. Verdächtigte man damals untergeordnete Personen, so lenkte sich jetzt der Verdacht naturgemäß auf Obermusikmeister Adam. Verstärkt wird diese Ansicht noch dadurch, daß sich seit ungefähr zwei Jahren die finanzielle Lage des Ehepaares wesentlich besserte, was man seinerzeit mit einer Erbschaft in Verbindung brachte. Allerdings spricht dagegen, daß Adam auch jetzt noch stark verschuldet und gezwungen war, viel mit Wechseln zu arbeiten, was bekanntlich Soldaten verboten ist. Adam erhielt ein Gehalt von 4000 Mark im Jahr, außerdem einen Wohnungszuschuß, und durch die Gastspiele der beliebten Kapelle hatte er reichliche Nebeneinnahmen. Obermusikmeister Adam diente während des Krieges bei dem Feldartillerieregiment 3 in Brandenburg a. d. Havel. Im Jahre 1921 wurde er als Musikmeister zum Reichswehrartillerieregiment 6 nach Minden versetzt, wo er bald zum Obermusikmeister der 2. Abteilung avanzierte.

Neue Bergungsversuche in Scapa Flow?

wtb. **London**, 18. Juni. „Daily Mail" zufolge wird heute ein neuer Versuch unternommen werden, den in Scapa Flow am 21. Juni 1919 versenkten deutschen Panzerkreuzer „Hindenburg" zu heben. Ein Hebungsversuch war bereits im Jahre 1926 gemacht worden, war aber gescheitert; damit war seinerzeit der Betrag von 30 000 Pfund Sterling und die sechsmontige Arbeit von 200 Mann verloren gegangen.

Die Sozialdemokraten und das Deckungsprogramm

vdz. **Berlin**, 18. Juni. Die sozialdemokratische Reichstagsfraktion hat sich in mehreren Sitzungen mit der Wirtschafts- und Finanzlage und mit den Deckungsvorschlägen der Reichsregierung beschäftigt. Nach einer parteiamtlichen Auslassung wurde dem Versuch, die jetzige Wirtschaftskrise zu einem allgemeinen Abbau der Löhne und Gehälter, sowie der Sozialpolitik zu benutzen, entschiedener Widerstand angekündigt. Volle Uebereinstimmung bestand darüber, daß das wichtigste Erfordernis die Arbeitsbeschaffung sei. Weiter wurde auf die Notwendigkeit erheblicher Einsparungen im Etat hingewiesen. Soweit dann noch Maßnahmen zur Ueberwindung der Wirtschaftskrise und zur Finanzierung notwendig seien, soll der Vorstand der nächsten Fraktionssitzung Richtlinien unterbreiten.

Die Liquidierung des Ministeriums für die besetzten Gebiete

vdz. **Berlin**, 18. Juni. Im Reichstag fand am Mittwoch nachmittag eine Besprechung des Reichskanzlers mit den Fraktionsführern der Regierungsparteien statt, in der man sich über den Zeitpunkt für die Auflösung des Ministeriums für die besetzten Gebiete grundsätzlich einig wurde. Das Ministerium selbst soll mit dem 1. Oktober 1930 aufhören, als solches zu bestehen. Mit der Restverwaltung soll dann am 1. April des nächsten Jahres aufgehört werden. Diese Regelung soll in der Form eines Initiativgesetzes der Regierungsparteien erfolgen, das nunmehr vorbereitet und den Fraktionen am Freitag zur Unterschrift vorgelegt werden wird.

Nächtlicher Anschlag in Berlin

Ein Autobus beschossen und mit Steinen beworfen

wtb. **Berlin**, 18. Juni. In der vergangenen Nacht gegen 12 Uhr spielte sich im Stadtviertel Reinickendorf-Ost ein unerhörter Vorfall ab, bei dem vier Personen mehr oder minder schwere Verletzungen davongetragen haben. Um die angegebene Zeit hatte ein Autobus an der Zielstation etwa 15 Personen aufgenommen, die, nach ihrer Unterhaltung zu schließen, zum Teil der Nationalsozialistischen Arbeiterpartei angehörten. Wenige Augenblicke nachdem sich der Kraftwagen in Bewegung gesetzt hatte, wurden aus einer Gruppe von Leuten, die ebenfalls an der Haltestelle standen, acht Revolverschüsse auf den noch in langsamer Fahrt befindlichen Autobus abgegeben und drei Steine geschleudert.

Infolge der Detonationen und des Klirrens der zertrümmerten Fensterscheiben bemächtigte sich der Fahrgäste eine Panik. Hierbei erlitten drei der Fahrgäste durch Schüsse schwere Verletzungen. Außerdem war ein weiblicher Fahrgast durch einen Stein getroffen worden und hatte blutende Abschürfungen erlitten. Sämtliche Verletzten wurden nach dem Reinickendorfer Krankenhaus gebracht und erhielten dort die erste Hilfe. Die drei Schwerverletzten mußten im Krankenhaus verbleiben.

Die Täter waren geflüchtet und konnten leider nicht ermittelt werden.

Boxkampf im Danziger Volkstag

wtb. **Danzig**, 18. Juni. Im Volkstag kam es heute zu Tätlichkeiten zwischen zwei Abgeordneten. Vor Eintritt in die Tagesordnung hatte der vor kurzem aus der kommunistischen Partei ausgeschiedene Abgeordnete Opitz eine Erklärung abgegeben, in der er schwere Anariffe gegen die kommunistische Partei erhob. Als er sich wieder auf seinen Platz zurückbegeben wollte, drang der kommunistische Abgeordnete Krefft auf ihn ein und bearbeitete ihn mit Faustschlägen. Es entstand ein regelrechter Boxkampf zwischen den beiden Abgeordneten, die nur mit Mühe auseinander gebracht werden konnten. Der Abgeordnete Krefft wurde von der Sitzung ausgeschlossen.

Dauersitzung des Unterhauses

Snowdens schlechte Laune.

wtb. **London**, 18. Juni. Im Unterhaus stellte die Opposition heute mittag, nachdem die Sitzung 21 Stunden gedauert und das Haus endlich zur dritten Klausel des Finanzgesetzes gekommen war, die Frage, bis wann die Regierung die Sitzung verlängern wolle. Snowden, der lange Zeit von der Opposition überhaupt keine Notiz genommen hatte, erklärte, es sei ganz unmöglich gewesen, den vier Stunden vorher gestellten Vertagungsantrag Churchills anzunehmen, da die Schlußbemerkungen Churchills ungehörig und beleidigend gewesen seien. Churchill sei für die Verzögerung verantwortlich. Snowden bestritt, daß er das Unterhaus oder die Opposition mit Verachtung behandle, wie Churchill behaupte. Er habe im Gegenteil sein Möglichstes getan, um sie zu verbergen.

Austen Chamberlain griff lebhaft in die Debatte ein und erklärte, die Sitzung komme nur wegen der schlechten Laune Snowdens nicht zum Abschluß. Snowden müsse sich sagen, daß er das Unterhaus vielleicht überzeugen, aber nicht treiben könne. Chamberlain forderte das Erscheinen des Premierministers, damit er dieser skandalösen Lage ein Ende mache. — Schließlich war Snowden mit dem Vertagungsantrag einverstanden, und die Sitzung wurde um 12,35 Uhr aufgehoben.

Frau Neumann außer Verfolgung gesetzt

In der Strafsache gegen Frau Magdalene Neumann in Breslau wegen Mordes ist der Antrag des Verteidigers, über den Geisteszustand der Angeklagten ein Obergutachten einzuholen, abgelehnt und die Beschwerde gegen diesen Beschluß von der Breslauer Strafkammer als unbegründet zurückgewiesen worden. Ferner ist durch Beschluß der gleichen Kammer die Angeschuldigte gemäß dem Antrag der Staatsanwaltschaft außer Verfolgung gesetzt worden. Die aus dem Gutachten des Prof. Dr. Reutter sich ergebenden Bedenken gegen die Zurechnungsfähigkeit der Angeschuldigten im Zeitpunkt der Tat sind als so schwerwiegend erachtet worden, daß auch die etwa andersgeartete Stellungnahme eines Obergutachters nicht die Überzeugung von der strafrechtlichen Verantwortung der Neumann begründen könnte.

Wettrennen mit dem neuen amerikanischen Zolltarif

wtb. **New York**, 18. Juni. Um die gewaltigen Zollaufschläge zu sparen, die das Inkrafttreten des neuen Zollgesetzes mit sich bringt, haben viele Schiffe mit hoher Geschwindigkeit noch vor Mitternacht die Bestimmungshäfen zu erreichen gesucht. In den Schiffen, denen dies geglückt ist, gehört auch der große englische Dampfer „Olympic", der noch rechtzeitig im hiesigen Hafen einlief.

Neues vom Tage

Zwei Kinder in der Elbe ertrunken.

Aus Altona wird berichtet: Zwei Geschwister im Alter von 10 und 11 Jahren, die mit ihrer Mutter am Dockenhudener Elbstrand spazieren gingen, versuchten bei Niedrigwasser um einen Wellenbrecher zu laufen, als sie plötzlich vor den Augen der Mutter versanken und nicht wieder auftauchten. Wahrscheinlich sind die Kinder in eine Vertiefung geraten. Ihre Leichen konnten noch nicht geborgen werden.

Zweites Todesopfer der Schießerei bei Groß-Kreutz.

Der bei dem Feuergefecht bei Groß-Kreutz am Himmelfahrtstage schwer verletzte Oberlandjäger Rach, der seitdem in hoffnungslosem Zustande im Marien-Krankenhaus in Brandenburg darniederlag, ist gestern seinen Verletzungen erlegen.

Wieder ein Todesopfer in Lübeck.

In Lübeck ist wiederum eines der mit dem Tuberkulosepräparat gefütterten und erkrankten Kinder gestorben. Dadurch erhöht sich die Todesziffer auf 41. Krank sind noch 85 Säuglinge, gebessert 48, gesund bzw. in ärztlicher Beobachtung sind 72.

180 Flaschen mit flüssiger Luft explodiert.

Die Lütticher Vorstadt Ougree wurde gestern vormittag durch die Explosion von 180 Flaschen mit flüssiger Luft in einer dortigen Fabrik in panikartige Aufregung versetzt. Der ersten Explosion, die sich gegen 4 Uhr ereignete, folgten innerhalb 30 Minuten über 100 weitere Detonationen, durch die in der ganzen Stadt zahlreiche Fensterscheiben in Trümmer gingen und sonstige erhebliche Schäden angerichtet wurden. Die Bewohner wurden aus dem Schlaf aufgeschreckt und flüchteten in leichter Bekleidung auf die Straße. Die Fabrikhalle wurde durch die Explosionen und den dadurch hervorgerufenen Brand vollkommen zerstört. Mehrere Arbeiter erlitten leichtere Verletzungen.

Das Ende einer Kinderprozession. — 2000 Kinder bewußtlos.

In Barcelona sind bei einer religiösen Kinderprozession 2000 Kinder infolge Sonnenstichs bewußtlos geworden und haben ärztliche Hilfe erhalten müssen Der Zustand von 9 Kindern soll hoffnungslos sein.

Der Reichstag beendete am Mittwoch die zweite Lesung des Haushalts des Reichsinnenministeriums. Die Abstimmungen werden später erfolgen. Nächste Sitzung Freitag 12 Uhr.

Die Reichstagsfraktion der Wirtschaftspartei ersucht die Reichsregierung in einem Antrag, baldigst einen Gesetzentwurf vorzulegen, durch welchen die Länder ermächtigt werden, unverzüglich eine Nachprüfung aller Beamteneinstufungen in den Gemeinden auf ihre Angemessenheit im Vergleich zu den Einstufungen gleichartiger Beamten im Reich vorzunehmen.

Zu der Stadtratssitzung in Nürnberg erschienen sieben nationalsozialistische Stadträte in Braunhemden. Darauf beschloß die Stadtverwaltung, die Sitzung abzusagen und um acht Tage zu verschieben.

Das Junkers-Großflugzeug G 38 ist gestern von Le Bourget auf dem Flugplatz Villaconblay eingetroffen. An Bord befanden sich 40 Personen, darunter der stellvertretende Kabinettschef des Luftfahrtministeriums und mehrere Offiziere und Unteroffiziere des in Le Bourget liegenden Fliegerregiments.

Das Tagesgespräch in Detmold bilden die

Kinder-Tage im Kaufhaus Wiese

Riesen-Überraschungen für unsere Kleinen

Bitte, beachten Sie unsere heutige Anzeige und unsere Schaufenster

Landespräsidium und Titelverleihungen

„Wir haben mit diesen Dingen nichts zu tun"

Aus dem Büro des Landespräsidiums wird uns geschrieben:

In auswärtigen Zeitungen und auch in einer lippischen Zeitung werden aus Anlaß eines bestimmten Vorgangs Andeutungen gemacht, daß der Freistaat Lippe an einem sog. „Skandal" beteiligt sein wunte. Aehnliche Andeutungen sind wiederholt im Laufe der letzten Jahre aus Anlaß von Feststellungen gemacht worden, wonach lippische Titel hier und da angetroffen werden.

Das Landespräsidium legt nunmehr Wert darauf, hervorzuheben, daß es sich bei allen diesen Vorgängen um Vorkommnisse handelt, für die das frühere Fürstliche Staatsministerium verantwortlich ist. In dem zuerst erwähnten Falle handelt es sich um einen Herrn Woldemar Wolf Benjamin in Hamburg, der im Jahre 1917 Wert darauf legte, nachdem er lippischer Staatsangehöriger geworden war, seinem Namen den zusätzlichen Namen „Rasmussen" beigefügt zu sehen. Der Wunsch ist auf Befürwortung des früheren Staatsministeriums durch Genehmigung des früheren regierenden Fürsten erfüllt worden. In dem Anschreiben des früheren Staatsministers an den Fürsten ist erwähnt, daß Benjamin später das lippische Konsulat in Hamburg haben möchte, und daß die erwähnte Namensänderung eine nicht unerwünschte Vorbereitung für eine spätere Uebertragung des Konsulats sei. Oh und welche Gegenleistungen für die etwas eigenartige staatsministerielle Bemühung von Herrn Benjamin-Rasmussen gewährt worden sind, ist dem Landespräsidium nicht bekannt.

Der Vorgang gehört offenbar in die große Reihe von früheren Vorkommnissen, die dem lippischen Namen und dem Ansehen des Landes nicht gerade dienlich gewesen sind. Wie hinreichend bekannt geworden ist, sind unter dem früheren Fürstlichen Staatsministerium bezw. mit dessen Duldung in ausgiebigstem Maße lippische Titel- und Ordensauszeichnungen verliehen worden, und zwar gegen Honorierung durch spätere Gegenleistungen, insbesondere an den Theaterfonds. Das Landespräsidium will sich seinerseits einer Beurteilung und Bewertung dieser Vorgänge enthalten. Es legt aber besonderen Wert darauf, festzustellen, daß mit diesen Vorgängen nach dem Abgange der früheren Fürstlichen Staatsregierung Schluß gemacht worden ist. Das Landespräsidium und das lippische Land in seiner neuen Verfassung haben mit diesen Dingen nichts zu tun.

*

Das Landespräsidium legt also Wert darauf, daß mit Dingen, wie sie hier angeführt sind, nach dem Abgange der früheren Fürstlichen Staatsregierung Schluß gemacht worden sei. Wie stehen wir da? — knorke! sagt der Berliner oder auch edel-knorke, wenn man's durchaus nicht glauben will. So denkt wahrscheinlich auch das hohe Landespräsidium: Um Gotteswillen, bei uns kommt so etwas nicht vor! Von denen, die vor uns auf dem lippischen Thron saßen, ist ja hinreichend bekannt . . . Aber wir — um Gotteswillen! Da muß man das Landespräsidium zunächst einmal fragen: Lohnt sich denn überhaupt eine solche amtliche Verlautbarung? Glaubt das Landespräsidium, etwa dadurch dem lippischen Namen und Ansehen des Landes einen besonderen Dienst zu erweisen? Wenn man eine weiße Weste hat, schickt man sie doch nicht zur Reinigung. Wollte man die alte Zeit kritisieren, könnte man einen ganzen Roman schreiben. Vielleicht würde ihn auch jemand lesen. Aber nach unserer Meinung hat eine verantwortliche Staatsregierung andere Dinge zu tun, als in der Vergangenheit zu kramen. Das sozialdemokratische „Volksblatt" brachte kürzlich einen Berliner Gerichtsbericht mit der Riesenüberschrift „Der Kommerzienrat von Gnaden des lippischen Fürsten". Will man etwa behaupten, daß dadurch dem lippischen Namen und dem Ansehen des Landes gedient sei?! Wenn Herr Benjamin Wert darauf legt, seinen Namen zu ändern — nun gut, dann soll er auch dafür etwas leisten. Angenommen, es gäbe heute zehn lippische Bürger, die den unwiderstehlichen Drang in sich fühlten, Kommerzienrat zu werden, und jeder von ihnen wollte dafür 30 000 RM. bezahlen, würde da nicht auch das Landespräsidium bedauern, daß „das Lippische Land in seiner neuen Verfassung mit diesen Dingen nichts zu tun hat?" Und so ganz nebenbei sei noch bemerkt, daß es in Berlin einen Herrn Geheimrat gibt, nicht von des Fürsten Gnaden, sondern von Gnaden des Lippischen Landespräsidiums.

Enttäuscht und betrogen

In dem „Westfälischen Volksblatt" lesen wir:

An die Bielefelder Volkswacht!

Man muß doch bei seinen Lesern ein erstaunliches Maß von Dummheit oder Vergeßlichkeit voraussetzen, wenn man es täglich wagen darf, in wüstester Kritik alle Maßnahmen der Regierung zu bekämpfen. Alle Schlagworte, innerlich so hohl und faul, müssen wieder Platz greifen. Wer kennt nicht noch die jüngsten Phrasen von 1928: „Bürgerblockregierung", „Besitzbürgerblock", „Sozialreaktionäres Zentrum", „Zentrum verrät die Interessen der Aermsten", „Christliche Arbeiter, so ist das Zentrum" usw. Auch der Ruf: „Sozialdemokraten, erobert die Macht", „Werbt für die Partei des werktätigen Volkes" erscheint wieder. Dem „Westfälischen Volksblatt" scheint man es noch nicht verziehen zu haben, daß es vor kurzem in einem Flugblatt der SPD. die Maske vom Gesicht gerissen. Die „Bielefelder Volkswacht" kann überzeugt sein, daß uns die täglichen Anpöbelungen nur ein Beweis ihrer Ohnmacht, ein Verschleierungsmanöver ihrer politischen Blamage sind. Sollten wir einmal ihnen eine Zusammenstellung aller ihrer Phrasen und Schlagzeilen von Anno 1928 vor der Wahl und plötzlich nach der Wahl, vor der Regierungsbildung dieses Jahres und nachher vor Augen führen, es gäbe eine politische Fastnachtszeitung und würde die ganze Verlogenheit und politische Demagogie aufdecken.

Es möge der Bielefelder „Volkswacht" genügen, was uns folgende Zuschrift besagt:

„Ich schäme mich, einer solchen Partei die Stimme gegeben zu haben, die mit 157 Abgeordneten, 2½ mal so stark wie die zweitgrößte Partei Deutschlands, so sehr dem Partei- und Agitationsbonzen verkauft ist, daß sie sich in der Stunde, wo es sich um die Gesundung der Wirtschaft, Behebung der Arbeitslosigkeit, Sanierung der Reichsfinanzen usw. handelt, feige zurückzieht, nur weil sie Angst hat, man könne, wenn man mitmacht, im Lande nicht mehr so hetzen und agitieren. Was hat die SPD. erfüllt von ihren Wahlversprechungen? Als ehrlicher, politisch ringender Mensch habe ich nur noch ein „Pfui" für die SPD., die so enttäuscht und betrogen hat. Man läßt sich einmal politisch mißbrauchen, aber nicht dauernd. Die ganze Phrasendrescherei und Kritik hängt einem zum Halse heraus. A. P., Paderborn."

So, wie dieser Wähler schreibt, so denkt man und urteilt man im Volke und . . . auch in den Reihen der Sozialdemokratie.

*

Wie die Bielefelder „Volkswacht", so kann sich auch das lippische sozialdemokratische Parteiorgan, kann sich die gesamte sozialdemokratische Presse nicht genug daran tun, die Arbeit der Reichsregierung zu unterminieren. Was da an Gehässigkeiten, Pöbeleien und Falschheit produziert wird, spottet jeder Beschreibung. Und dabei ist man siegeszuversichtlich, spricht von Tausenden, die immer von neuem der Partei zuströmen. Wir wollen abwarten, ob man im Herbst den Beweis dafür erbringen kann. Wir sind der gleichen Meinung wie das „Westfälische Volksblatt", daß eine Zusammenstellung der Verlogenheit und politischen Demagogie der sozialistischen Presse gerade aus den letzten Wochen und Monaten die allerschönste politische Fastnachtszeitung geben würde.

Besuch aus Holland angekündigt

Eine Klubfahrt des Niederl. Automobilklubs ins Sauerland und den Teutoburger Wald

Der Königl. Niederl. Automobilklub organisiert für die Zeit vom 5. bis 12. Juli eine gemeinschaftliche Fahrt nach Deutschland. Zuerst geht die Fahrt nach Münster, welches besichtigt werden soll. Dann geht's nach dem schönen Detmold, wo es den Holländern sicher gefallen wird, und hierauf nach Pyrmont, für welches der Holländer eine große Vorliebe hat, da die Königin-Mutter eine Waldecker Prinzessin ist. Am 8. Juli will man nachmittags in Kassel ankommen, wo man längere Zeit bleibt, um Schloß Wilhelmshöhe und die berühmte Gemäldegalerie, in der sich zahlreiche weltberühmte niederländische Bilder befinden, zu bewundern. Von Kassel geht die Fahrt dann nach Paderborn, Olpe und Düsseldorf. Da ein großer Teil der holländischen Bevölkerung katholisch ist, wird den Teilnehmern der Klubfahrt Paderborn gewiß gefallen, und daß Düsseldorf auf die Holländer eine besondere Anziehungskraft ausübt, ist begreiflich. Für die durch die Klubfahrt berührten Städte, welche sich den Holländern von der besten Seite zeigen werden, ist die Fahrt eine schöne Reklame, da der Holländer gern und viel reist. Es werden sich an dieser Fahrt besonders auch deutsche Klubmitglieder und deutsche Wagen beteiligen, da in Holland die deutsche Automobilindustrie wieder sehr angesehen ist. Ein Beweis dafür dürfte sein, daß über 1800 Mercedes-Wagen in dem Lande laufen, und es als ganz besonders vornehm gilt, einen Mercedes-Wagen zu fahren.

Büdo Metallputz für alle Metalle

Lipper Land

Montag Termin im Kirchenprozeß

Die Klage der Lippischen Landeskirche gegen das Land Lippe wegen Gewährung von Staatsleistungen gemäß Artikel 138 und 173 R.-V. wird am Montag, dem 23. Juni, vormittags 9 Uhr, vor dem Staatsgerichtshof für das Deutsche Reich verhandelt.

Wegen Erkrankung des Generalsuperintendenten D. Wessel wird Landgerichtsdirektor Berghahn die Kirche vertreten. Ob von der Regierung die Herren Regierungsrat Dr. Bartelsmeier und Regierungsrat Kirchhof an der Verhandlung teilnehmen, steht noch nicht fest.

Auf der Suche nach den Einbrechern

Mehrere Personen festgenommen.

Im Laufe des gestrigen Tages sind allenthalben eifrige Nachforschungen nach den beiden Einbrechern angestellt worden, die in der Nacht zum Dienstag u. a. bei dem Gastwirt Barkemeier in Pivitsheide einen Einbruch verübten und dabei die Registrierkasse mitnahmen. Bekanntlich wurde tags darauf in Lage ein junger Mann festgenommen und dem Detmolder Untersuchungsgefängnis zugeführt. Die verschiedenen Vernehmungen haben aber ergeben, daß der junge Bursche für den Einbruch bei Barkemeier aller Wahrscheinlichkeit nach nicht in Frage kommen kann. Er wird wieder auf freien Fuß gesetzt werden. Weitere Festnahmen erfolgten gestern auch in Bad Meinberg. Dort mußten zwei verdächtige Gestalten den Weg zur Wache antreten. Es bleibt abzuwarten, ob sie mit den Einbrüchen in Verbindung zu bringen sind. Die Nachforschungen werden fortgesetzt.

Zum Detmolder Goldwarendiebstahl

Der zweite Einbrecher verhaftet.

Der Goldwarendiebstahl, der in der Nacht zum 15. Mai bei dem Uhrwarengeschäft Plöger in Detmold ausgeführt wurde, und bei dem den Dieben Werksachen im Betrage von über 1500 Reichsmark in die Hände fielen, geht nunmehr seiner völligen Aufklärung entgegen.

Auf Grund des Geständnisses, das nach langem Zögern der sofort nach der Tat verhaftete Friedrich Wolf abgegeben hatte, waren die Namen der beiden anderen Burschen bekannt, die steckbrieflich gesucht werden. Gestern nachmittag meldete ein Funkspruch aus Mannheim, daß dort einer von ihnen, der 25 Jahre alte Arbeiter Werner Bahrs, verhaftet worden ist. Er wird dem Detmolder Untersuchungsgefängnis zugeführt werden. Die Nachforschungen nach dem dritten Täter, dem 21-jährigen Eitel Schulz, waren bisher noch nicht von Erfolg. Er wird weiter gesucht.

— **Der zweite Harder-Prozeß** nimmt heute vormittag 9 Uhr seinen Anfang. Wegen des großen Aufgebots an Zeugen — 82 sind geladen — finden die Verhandlungen im Landtagssitzungssaal statt. Den Vorsitz führt Landgerichtsrat Tasche, als Beisitzer fungieren die Assessoren Heinecke und Dr. Rudolph. Die Anklage vertritt wieder Oberstaatsanwalt Dr. Tornau. Als Offizialverteidiger ist bekanntlich Rechtsanwalt Tölle bestimmt. Möglicherweise muß gleich zu Beginn der Verhandlung mit einem Antrag der Verteidigung gerechnet werden, in dem die Ladung des Vorsitzenden des Landespräsidiums, Herrn Drake, und die des Präsidialrats Heise als Zeugen gefordert wird. Ein entsprechender Antrag ist schon einmal gestellt, jedoch vom Gericht abgelehnt worden. Herr Drake hat seine Aussagen zu Protokoll gegeben. Vom Gericht wird natürlich versucht werden, jede politische Tendenz in diesem Prozeß zu vermeiden. Seitens des Angeklagten dürfte aber aus bestimmten Gründen gerade darauf Wert gelegt werden.

— **Treviranus spricht in Hannover.** Am Freitag, dem 20. Juni, abends 8 Uhr, spricht Reichsminister Treviranus im Konzerthaus in Hannover über „Niedersachsen und die konservative Erneuerung".

— **Rheinlandfeiern in den Schulen.** Anläßlich der Befreiung der Rheinlande am 1. Juli wird in den lippischen Schulen eine schlichte, aber eindrucksvolle Feier abgehalten werden. Die Ausgestaltung bleibt den einzelnen Schulen überlassen.

— **Aus dem Geschäftsleben.** In das Handelsregister A ist unter Nr. 534 die Kommanditgesellschaft in Firma „Cybosa", Kommanditgesellschaft Bunert & Co., Detmold, eingetragen. Persönlich haftende Gesellschafter sind der Kaufmann Richard Bunert in Düsseldorf und der Rechtsanwalt Wilh. Brandes in Detmold. Zur Vertretung der Gesellschaft ist nur der persönlich haftende Gesellschafter Rechtsanwalt Brandes berechtigt. Die Gesellschaft, zu der zwei Kommanditisten vorhanden sind, hat am 1. Mai die Geschäfte aufgenommen.

Die Sühne für politisches Rowdytum

400 RM. Strafe für die Zertrümmerung der „Volksblatt"-Fensterscheibe

Das Schöffengericht Detmold beschäftigte sich gestern mit den beiden durch die Polizeiaktion bekannten Mitgliedern der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei Winkelmann und Münzner. W. ist angeklagt, in der Nacht zum 5. Januar 1930 die große Schaufensterscheibe des „Volksblattes" mit Basaltsteinen eingeworfen zu haben. M. wird der Beihilfe beschuldigt. Die Verhandlung gestaltete sich sehr interessant. Die Angeklagten bestreiten die Tat zwar nicht, aber jedesmal, wenn eine bestimmte Frage gestellt wird, geben sie ausweichende Antworten.

Die Angeklagten hatten am Vorabend der Tat an einer Feier der Nationalsozialisten auf der Grotenburg teilgenommen. M. fuhr nach Schluß der Feier mit seinem Kraftwagen den W. zurück. In dem Auto befanden sich weiter die Verlobte des M., ein Frl. K., und der frühere Führer der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei, Bruno Fricke. Frl. K. hat im Vorverfahren zunächst ihre Aussage verweigert, weil sie ihren Verlobten durch ihre Angaben belasten würde. Sie ist dann aber mit Rücksicht darauf, daß ja das Verfahren sich auch gegen W. richtete, vom Gericht vernommen, und hat nun diesem gegenüber ihre Angaben machen müssen.

Sie hat angegeben und wiederholte das gestern, daß das Auto in Hiddesen gehalten habe und daß dort die Basaltsteine in das Auto geschafft seien. Kurz vor Detmold sei Fricke ausgestiegen. Das Auto sei dann nach Detmold gefahren, habe erneut gehalten, und jetzt sei Winkelmann ausgestiegen. Gleich danach habe sie ein Geräusch gehört. Näheres will sie aber nicht wissen. Das Auto habe W. dann wieder aufgenommen und sei weitergefahren.

Die Staatsanwaltschaft hält bei dieser Sachlage die Schuld des Angeklagten für erwiesen. Sie weist die Art des Handelns der Angeklagten in scharfer Weise zurück und beantragt gegen W. 400 RM. und gegen M. 200 RM. Geldstrafe. — Das Gericht kommt, soweit W. in Frage kommt, zu einer einwandfreien Feststellung der Schuld. **Es erkennt gegen ihn wegen Sachbeschädigung auf eine Geldstrafe von 400 RM., für die im Unvermögensfalle für je 10 RM. 1 Tag Gefängnis treten. M. wird von der Anklage freigesprochen.**

In der Begründung wird ausgeführt, daß über die Schuld von W. kein Zweifel bestehen könne. M. habe offenbar auch von der Tat gewußt, aber Mitwisserschaft begründe nicht ohne weiteres Mittäterschaft, deshalb habe M. freigesprochen werden müssen. Im übrigen aber müsse die Art der Tat des W. entschieden zurückgewiesen werden. **Parteigegensätze dürften nur mit geistigen Waffen ausgetragen werden.** An sich habe W. Gefängnis verdient. Das Gericht habe aber angenommen, daß er durch die **vorausgegangene Hetze in einen Rausch versetzt sei. Es habe auch seine Jugend berücksichtigt.**

*

Das Urteil des Gerichts ist zu begrüßen. Denn wohin würden wir in Deutschland kommen, wenn jedem politischen Gegner die Fensterscheiben eingeschlagen werden! Und schließlich ist das ja noch harmlos gegenüber dem Rowdytum, das fast täglich Menschenleben fordert. Hier ist es Aufgabe des Gerichts, in jedem Falle rücksichtslos durchzugreifen.

Nebelbank über dem Teutoburger Walde

Warum der Zeppelin über Detmold flog

Das „Westfälische Volksblatt" veröffentlicht eine Erklärung darüber, warum das Luftschiff „Graf Zeppelin" seinen Weg gerade „jenseits des Teutoburger Waldes über Osnabrück nach Münster" genommen habe, und schreibt:

Generaldirektor Tormin, Münster, der den Zeppelinbesuch in Münster erwirkt hat, hat sich auf Veranlassung von Oberbürgermeister Haerten bei seinen verschiedenen Besuchen in Friedrichshafen sehr darum bemüht, daß der „Graf Zeppelin" auf dem Fluge nach Münster auch Paderborn überfahre. Es wurde jedoch mitgeteilt, daß Versprechungen in dieser Richtung nicht gemacht werden könnten, da immer die Wetterlage bestimmend sei. Eine vorherige Mitteilung an die Oeffentlichkeit war denn auch nicht möglich, da die Zeppelin-Werftgesellschaft grundsätzlich wegen Ueberfliegung keine Bindungen eingeht. Es bestand jedoch wohl begründete Hoffnung, daß am 16. der Zeppelin schon auf der Hinreise nach Münster Paderborn besuchen würde.

Oberbürgermeister Haerten war auf dem Flugplatz in Münster anwesend und nahm dort die Radiomeldungen über den Weg des Zeppelin ständig unmittelbar in Empfang. Als er hörte, daß Zeppelin Kassel überflogen habe und später die Meldung von Detmold über sein dortiges Erscheinen kam, durfte er annehmen, daß der Zeppelin von da aus den Teutoburger Wald und den Hermann überfliegen und Paderborn besuchen werde.

Nach der Detmolder kamen keine Radiomeldungen mehr. Groß war seine Enttäuschung, als er nach der Landung hörte, daß Paderborn nicht überflogen sei. Ueber dem Teutoburger Wald habe eine schwere Nebelbank gelagert, so daß Kapitän Lehmann vorgezogen habe, den Weg jenseits des Teutoburger Waldes über Osnabrück nach Münster zu nehmen.

Den Bemühungen des Oberbürgermeisters ist es sodann durch die wirksame außerordentlich dankenswerte Vermittlung des Oberpräsidenten Gronowski in Verbindung mit den Bemühungen des Generaldirektors Tormin gelungen, zu erwirken, daß der Zeppelin seinen Rückweg über Paderborn genommen hat. Um weitere mögliche Enttäuschungen zu verhindern, hat der Oberbürgermeister keine neuen telefonischen Mitteilungen gemacht. Um so mehr hat es ihn gefreut, zu hören, daß Zeppelin auf seiner Rückfahrt nun doch endlich Paderborn besuchte, gemäß seiner Bitte, die Stadt umflogen, und hier so viel berechtigte Freude ausgewirkt hat.

*

Also, nun wissen wir es: die Nebelbank war unser Glück, und es bewahrheitet sich mal wieder das resignierende Sprichwort: Wat dem enen sin Uhl, is dem andern sin Nachtigall. Gleichzeitig ist aber damit auch die Bestätigung gegeben, daß es sich diesmal nur um eine meteorologisch bedingte Sprintour über das Lipper Land gehandelt hat. Den offiziellen Besuch werden wir also erst am 31. August gelegentlich der Landungsfahrt nach Bielefeld erhalten.

Detmold

— **Ein ganz gemeiner Streich.** Auf eine verabscheuungswürdige Art und Weise hat der seit drei Jahren arbeitslose Gustav M. von hier eine 32 Jahre alte Hausangestellte um ihre Ersparnisse gebracht. M. versprach dem Mädchen, mit dem er ein Verhältnis angeknüpft hatte, treu und brav die Ehe, und wußte sich in den Besitz des Sparkassenbuches seiner „Braut" zu setzen. Er gab an, bei einer hiesigen Sperrholzfabrik angestellt zu sein, und müsse mit seinem Arbeitgeber eine Reise nach Dortmund unternehmen. Dazu fehle ihm das Reisegeld und ein Betrag von 200 RM. Der erst 24 Lenze zählende junge Mann genoß bei der Hausangestellten so großes Vertrauen, daß sie ihm ohne weiteres ihr Sparkassenbuch überließ. M. hob 350 RM. ab, fuhr damit nach Dortmund und verjubelte das Geld sofort in Gesellschaft einiger zweifelhafter Mädchen. Als dann der ganze Schwindel herauskam, mußte die vertrauensselige Hausangestellte die betrübende Wahrnehmung machen, daß der „Verehrer" ihr Sparkassenkonto um 469 RM. erleichtert hatte, und alle Angaben erlogen waren. Wie uns mitgeteilt wird, hat der junge Fant schon einmal einen ähnlichen Streich begangen, der leider nicht gemeldet wurde. Diesmal wird sich aber die Staatsanwaltschaft mit diesem Heiratsschwindler näher beschäftigen.

— **Durchgehendes Gespann.** Gestern mittag wurde durch die Geistesgegenwart eines Müllerknechtes ein größeres Unglück verhütet. Der Müllerknecht hatte sein zweispänniges, mit Mehl beladenes Fuhrwerk an der Eisenbahnüberführung in der Paulinenstraße einen Augenblick ohne Aufsicht gelassen, als ein Zug über die Brücke fuhr. Die Pferde wurden dadurch scheu und rasten davon. Mehrere Straßenpassanten sprangen zur Seite, während der Müllerknecht schnell hinter sein Fuhrwerk lief, von hinten auf den Wagen sprang, über die Mehlsäcke turnte und die Pferde dann mit einem Ruck zum Stehen brachte.

— **Einen großen Ausflug** machte gestern die Schwanenfamilie in der Allee. Mit Kind und Kegel war das Elternpaar unter die Brücke am „Lippischen Hof" geschwommen, wo die Schwanenfrau dann den kleinen Wasserfall am Wall herunterging. Die kleinen Tiere konnten noch schnell geborgen werden, während die Alten erst nach langen Bemühungen wieder eingefangen und ihrem Nest zugeführt wurden. Nunmehr hat man vor der Brücke ein Drahtgeflecht gezogen, so daß so ausgedehnte Spazierfahrten nicht mehr möglich sind. — Das kranke Schwanenkind soll, wie verlautet, zugrunde gegangen sein. Hoffentlich haben wir mit den übrigen drei mehr Glück.

— **Durch eigene Unvorsichtigkeit** wurde vorgestern abend gegen 6 Uhr an der Oberen Mühle eine Radfahrerin erheblich verletzt. Sie fuhr auf der falschen Straßenseite und erlitt bei einem Zusammenstoß mit einem Motorradfahrer Verletzungen, die ärztliche Hilfe erforderten.

— **Kunstausstellung des Lippischen Kunstvereins.** Der Lippische Kunstverein e. V. ist in der Lage, seinen Mitgliedern und den übrigen Freunden der bildenden Kunst eine gediegene Ausstellung von Originalradierungen zu bieten. Die ausstellenden Künstler gehören dem Verein für Originalradierung München an. Die Ausstellung ist bereits in vielen Städten gezeigt worden. Die Pressestimmen, die sich darüber haben vernehmen lassen, lauten sämtlich überaus günstig. So schrieb eine Weimarer Zeitung: „Es kann den Weimarer Kunstfreunden nicht genug ans Herz gelegt werden, die Sammlung der ausgesucht guten Blätter des Vereins für Originalradierung München sich anzusehen . . Den Veranstaltern dieser ausgezeichneten, stark besuchten Ausstellung gebührt ein besonderes Dankwort." Die Ausstellung wird am Sonntag dem 22. d. M., um 11 Uhr, eröffnet. Eintritt 1 RM. Mitglieder des Bildungsvereins und Schüler zahlen 50 Pf. Mitglieder des Kunstvereins haben freien Eintritt.

— **Landestheater, Freitag, 20. Juni, 19.45—22 Uhr** geht neu einstudiert das entzückende Lustspiel „Arm wie eine Kirchenmaus" von Ladislaus Fodor in Szene. Das Lustspiel-Meisterwerk des genialen Autors wurde vor 2 Jahren begeistert hier aufgenommen und die charmante „arme Kirchenmaus" (Gerta Behrendt) herzlichst gefeiert.

Film im Landestheater

Die goldene Hölle.

Dieser Film ist so typisch amerikanisch wie nur irgend möglich. In seinen Vorzügen nicht weniger als in seinen Mängeln. Er behandelt das Goldfieber, das 1898 die amerikanische Menschheit ergriff, als die ersten Nachrichten von den Goldfunden im Tale des Klondike, eines Nebenflusses des mächtigen Yukon, nach San Francisco kamen. Er behandelt dieses Goldfieber mit aller Ausführlichkeit, mit Wucht, mit Verachtung aller materiellen Schwierigkeiten, mit etwas Übertreibung und einer spezifisch amerikanischen Mischung von Grausen und Humor.

Das Imposante an dem Film ist die Überwindung der Materie. Die Goldsucher landen in Skagway. Von hier haben sie bis Dawson City im britischen Yukon-Territorium, der Siedlung, die am Rande der Goldfelder entstand, einen Weg von 600 Kilometern Luftlinie zurückzulegen. Zu Fuß; denn damals gab es noch nicht die heute vorhandene Eisenbahn. Über Sümpfe, über reißende Bäche, durch Dorngestrüpp, durch Urwald, auf steinigem, zerklüftetem Boden, denn damals gab es noch keine gebahnten Straßen. Der Weg führt zudem über ein Hochgebirge, dessen Pässe höher liegen als die Alpenpässe, aber gleichfalls ungebahnt sind, im wildesten Naturzustand daliegen. Da es hier keine Hotels, keine Gaststätten, nicht einmal primitive menschliche Siedlungen gab, so mußte jeder sein Zelt, seine Ausrüstung, seine Zehrung für Monate auf dem Buckel mit sich schleppen. Der Film verkündet, daß die ganze Karawane beim Überschreiten des höchsten Passes, des White-, d. h. weißen Passes (wegen des ewigen Schnees) dreißig — bitte, dreißig! — Mal den Auf- und Abstieg machen mußte, um das ganze Gepäck hinüberzuschaffen. Aus den 600 Kilometern Luftlinie wird so ein wirklicher Weg von tausend und mehr Kilometern, eine Strecke von Berlin bis nach Rom. Und alles zu Fuß!

Nicht genug damit. Die Flüsse, deren Schotter goldergührend sind, die Bodenschichten, in denen Erzadern vermutet werden, fangen erst im Frühjahr an aufzutauen. Im Winter sind beide bis zu zwölf Metern gefroren. Da handelte es sich also darum, rechtzeitig zur Stelle zu sein, weil alle danach trachteten, allen anderen zuvorzukommen, damit, wenn sie ankamen, nicht alle „claims" (wörtlich „Ansprüche", will sagen Mutungen, Landlose) vergeben wären. Also mußte die Pilgerfahrt von Skagway bis Dawson, deren Beschaffenheit ich soeben geschildert habe, in den Wintermonaten ausgeführt werden. Kann man sich denken, was das heißt? Die Temperatur in Dawson City sinkt im Dezember im Mittel auf —31,2 Grad, es kommen aber auch Kälten vor von —50 Grad. Ist es erhört, daß warmblütige Lebewesen, bepackt wie Esel, in solcher Kälte tausend Kilometer auf ungebahnten, mit Fallgruben, Sümpfen und Felsbarrieren besäten Pfaden marschieren können? Menschen konnten es, von Goldgier angetrieben, zu tausenden. Der Film zeigt einen Goldgräber, den der Zufall zu einem reichen goldhaltigen Erzgerölle führt; in seiner Gier greift er mit nackten Händen das kostbare Gestein an, aber die furchtbare Kälte zieht seine Finger krumm, die um das kalte Erz so fest erstarren, daß er die Hand nicht mehr zu öffnen vermag.

Kann so etwas im Film gezeigt werden, ohne daß nicht alles nach Pappe aussieht, nach Komödiantenrecht? Es kann! Es ist alles da: die Menschen, die ihre letzten Kräfte auskeuchen, das Versinken in Sümpfen, die lange Kette bepackter kletternder Menschen, die über den Schneehang dem Whiteaß entgegenzieht, (hier sieht man einmal felsige Treppenstufen — verraten sie Atelieraufbau?), man sieht, wie Lawinen hunderte von Pilgern verschütten. Tausende erliegen den Strapazen dieser kalten Höllenfahrt, bevor Dawson City, das Ziel, erreicht ist.

Das ist nicht alles. Als die Karawane den Yukon erreicht hat, beschließt sie, den Rest des Weges den Fluß hinabzufahren. Sie bauen sich selber aus gefällten Baumstämmen rohe Kähne, mit ihnen fahren sie über die ungeheuerlichen Stromschnellen des Yukon. Das bekommt man zu sehen. Es sind vielleicht nicht die Schnellen des Yukon, die Metro-Goldwin-Mayer haben filmen lassen; es sind vielleicht kalifornische, weniger gefährliche Schnellen. Aber wir sehen doch, wie mit Menschen besetzte Boote von ihnen überstürzt, verschlungen, zertrümmert werden, wobei — das versteht sich ja von selbst — kein Menschenleben verloren geht. Aber was für eine imposante sportliche und zugleich filmische Leistung ist das!

Ist das alles? Immer noch nicht. In Dawson-City angekommen, findet die Schar eine Menschheit, von der man nur sagen kann: sie ist entmenscht. Der Goldhunger hat alle sittlichen Begriffe aus diesen Hirnen, alle menschlichen Gefühle aus diesen Herzen ausgerottet. Zwei Männer streiten sich um ein Mädel, ein Schuft von Gebüt und ein braver, vom Goldrausch nur umnebelter Junge. Dieser brave Junge weiß kein besseres Mittel, sich seines Nebenbuhlers zu entledigen, als ihm eine brennende Petroleumlampe an den Kopf zu werfen. Was geschieht? Das Petroleum fließt über den ganzen Körper des getroffenen Schuftes — brennend. Es fließt brennend weiter. Die Flamme wälzt sich fort, sie ergreift Menschen, Sachen, Häuser, alles, was brennbar ist, und durch diese brennende Welt rast als lebende Fackel der brennende Schuft, bis er zusammenbricht.

Ich weiß, die Chemie kennt Mittel, die die sogenannte kalte Flamme erzeugen, und die kann eine kurze Weile gefahrlos einen Körper umspielen. Dennoch bleibt das Ganze ein ungeheuer riskanter und ungeheuer eindrucksmächtiger Versuch.

Diese Art, vor keinen technischen und sportlichen Schwierigkeiten zurückzuschrecken und sie mit sichtbarer Gewalt- und doch wie spielend zu meistern, — mit gänzlicher Nichtachtung der dadurch entstehenden Kosten notabene —, ist echt amerikanisch. Echt amerikanisch ist der gemütliche und verlöhnende Ausgang, während doch alles zum tragischen Ende hindrängt. Echt amerikanisch ist die grasse Schwarzweißmalerei — hier Teufel, hier Engel. Echt amerikanisch ist auch — um ein Beispiel aus vielen kleinen Zügen herauszuheben —, daß der Schuft von Gebüt einen italienischen Namen trägt, wie so häufig in amerikanischen Filmen. Es ist das die instinktive Geringschätzung des eingefleischten Yankee gegen den Dago. Das Wort Dago soll aus dem spanischen Vornamen Diego verderbt sein und bezeichnete ursprünglich die mexikanischen Kreolen in den Südweststaaten. Allmählich nahm es die Bedeutung eines Spottwortes für alle romanischen Fremden und besonders die Italiener in Amerika an. Ein nordischer Mann, auch ein Ire, ist dem Yankee nie ein Dago; zuweilen aber kann sogar ein Franzose, trotz der traditionellen Schwärmerei des Yankee für die Enkel Lafayettes, einen Dago an den Kopf geworfen bekommen. Der Dago ist dem Yankee ein Geschöpf minderer Rasse und besonders ein Geschöpf, von dem man sich verbrecherischer Neigungen zu versehen hat. Das erklärt u. a. auch — nebenbei bemerkt — die uns unbegreifliche Kühle, womit „der Mann auf der Straße" in der Union den offenbaren Justizmord an Sacco und Vanzetti hinnahm.

Wer erinnert sich nicht des auf dem gleichen Stoff aufgebauten Charlie Chaplin-Films „Goldrausch"? In filmkünstlerischer Hinsicht, an menschlichem Gefühl und an Humor war der Chaplin-Film dem der Metro-Goldwin gewiß überlegen; aber ein Kulturdokument, wie dieser, war er nicht. Als Kulturdokument gehört dieser Film zu den bedeutendsten, die wir kennen trotzdem das reingeistige Niveau, auf der er steht, nicht sonderlich hoch ist.

*

Geradeso echt amerikanisch ist der Beifilm „Riff und Raff". Es ist eine Doppelsatire, es ist eine geradezu verwegene Verspottung der Kriegs- und zugleich der Alpenfilme, aber die Verspottung ist nicht nur kühn und radikal, sondern auch roh und geschmacklos. Groteske Nachahmungen von Szenen aus den berühmten Kriegsfilmen „Die große Parade" und „Rivalen" sind gelungen, anderes ist unbegreiflich; so z. B. auch etwas, was unsere boshafte Schadenfreude erregen könnte, wenn die Amerikaner ihren lieben Verbündeten, den Franzosen, dadurch übel mitspielen, daß sie einen französischen Kriegsgeneral als einen großmäuligen Trottel hinstellen. Welcher Mittel sich diese Amerikaner bedienen, um sich über die Alpenfilme lustig zu machen, davon nur ein Beispiel: wenn jemand heftig niest, geht eine Lawine nieder! Dazu ist die Prosa der Texte geradezu ordinär. (Ob das auf das Konto des deutschen Bearbeiters kommt oder Metro-Goldwinsche Originalfaktur ist?) Dagegen ist alles Technische wieder vollkommen und geradezu großartig.

Otto Gilbert.

Trocken und warm

Wetteraussichten für den 19. Juni.

Südöstliche Winde, heiter und trocken, warm. Am 20. Juni zunehmende Bewölkung, abflauende südöstliche Winde, noch trocken, beginnende Gewitterneigung.

*

Wetterübersicht vom 18. Juni 1930.

Das nordosteuropäische Hochdruckgebiet wandert nach Osten ab. Schon sind leichtere Teilstörungen über Südschweden hervorgetreten. Über der Nordsee ist allerdings sein Einfluß noch wahrnehmbar. Die französische Störung hat sich ebenfalls weiter nach Osten verlagert, und so entstand von Süddeutschland über Nordfrankreich nach England hinüber eine schmale Tiefdruckrinne. Diese wird voraussichtlich bald in engere Verbindung treten mit einer Zyklone, die sich rasch Island nähert und ihren Einfluß schon bis Schottland ausdehnt. In Mitteleuropa herrscht noch immer trockene südöstliche Luftströmung vor, die sich voraussichtlich in unserem Bezirk auch noch morgen erhalten wird. Später werden wir in den Bereich der schmalen Tiefdruckrinne gelangen, die durch zunehmende Bewölkung gekennzeichnet ist. Die Temperaturen zeigen gegenüber den Vortagen wiederum geringes Ansteigen. Der Einfluß der zeitweise hereinbrechenden Nordluft ist beendet. Auch die folgenden Tage ist mit sommerlich warmem Wetter zu rechnen.

Bad Salzuflen

— **Vom Schlage getroffen** wurde vor einigen Tagen der Uhrmachermeister F. von hier. Auf einem Geschäftsgange brach der Bedauernswerte plötzlich vor dem Restaurant Quellenhof zusammen und mußte besinnungslos in seine Behausung geschafft werden. Leider hat er sich von diesem plötzlichen Unfall noch nicht wieder vollkommen erholt und mußte, wie wir hören, vorgestern ins Herforder Krankenhaus überführt werden, wo es hoffentlich recht bald gelingen wird, ihn gesund zu machen. Auch wir wünschen dem fleißigen und beliebten Mitbürger baldigste Genesung.

— **Beträchtliches Aufsehen** erregte gestern nachmittag ein riesiger Bulle, der in der Schlachterei von Fritz Meierkord, Hochstraße, zur Schlachtbank geführt werden sollte. Das annähernd zwanzig Zentner schwere Tier wurde seines stattlichen Aussehens wegen kurz vor seinem Tode rasch noch photographiert und stellte mit dem ihn ins Jenseits befördern sollenden Metzgergesellen auf der Straße eine so interessante Gruppe, daß sich in kürzester Zeit eine große Schar Neugieriger einfand, die den respektablen Vertreter des Rindviehgeschlechts nicht gebührend genug bestaunen und bewundern konnte. Als dann die Aufnahme glücklich beendet war, verschwand das Opfer menschlichen Appetits von der Bildfläche, und nach wenigen Minuten meldete ein kurzer, scharfer Knall den noch draußen Stehenden, daß das stattliche Tier den Weg allen Fleisches gegangen war. Früher pflegte man auch hier in Bad Salzuflen einen richtigen Pfingstochsen alljährlich zu schlachten und ihn vorher bekränzt als Paradestück durch die Straßen der Stadt zu führen. Dieses leider verspätet eingetroffene Prachtexemplar hätte sich zu solchem Zwecke sehr gut geeignet, wenn's auch nicht ausgerechnet ein Ochse war. Richtige Ochsen werden nämlich immer seltener im schönen Bad Salzuflen!

— **Immer wieder** gibt das rücksichtslose und übertourte Gebaren der Motorräder in den Hauptverkehrsstraßen der Stadt Anlaß zu berechtigten und lebhaften Klagen der in ihrer Ruhe gestörten Einwohner. Denn namentlich in den späten Abend- und ersten Nachtstunden gestaltet diese abscheuliche Plage, gegen welche unser polizeilicher Überwachungsdienst anscheinend ohnmächtig ist, bemerkt man schon am Tage auf der Straße eigentlich recht wenig von der immerhin doch stattlichen Anzahl städtischer Polizeibeamten, so berührt es doch recht sonderbar, wenn deren etwas merkbarere nächtliche Tätigkeit sich mehr auf das zur Spezialität gewordene Feierabendgebieten in den Wirtschaften und auf das Feststellen singender Straßenpassanten erstreckt, als auf den viel lästigeren Lärm, den die meist jugendlichen und wonnäklich in gehobener Stimmung befindlichen „Ritter vom riechenden Roß" vollführen, zum dauernden Leidwesen der in ihrer Nachtruhe gestörten Einwohnerschaft. Wann endlich wird man sich gewillt zeigen, hier mit strengstem Einschreiten die allgemeine ersehnte Abhilfe zu schaffen?

— **Konzert Umberto Urbano.** Wiederum erscheint ein im Strahle internationalen Ruhmes stehender Sänger, um den Gästen unseres Bades Proben seiner hohen Kunst abzulegen: Umberto Urbano, der große Bariton der Mailänder Scala wird Montag, 23. Juni, abends 8¼ Uhr, im Theatersaal ein Konzert veranstalten. Sein Auftreten in den großen Weltstädten, wie Berlin, Wien, London und Paris, fand stets begeisterten Widerhall in den Pressestimmen, wie: höchste musikalische Offenbarung", „der sammetweiche Bariton", „vollkommenste Gesangskultur", „die schöne Gestalt eines italienischen Sängers", „vorbildlicher Gesang" u. a. — Zu diesem großen künstlerischen Ereignis sind mäßige Preise (3.50, 2.50 und 1.50 RM.) angesetzt worden. Der Vorverkauf findet ab Donnerstag früh 10 Uhr an der Theaterkasse (Telephon 363) statt.

— **Kurtheater.** Heute, 20—22.15 Uhr, erstmalig der neueste Lustspielschlager „.... Vater sein dagegen sehr", von Carpenter. Das Publikum amüsierte sich überall köstlich darüber, wie allmählich diese „Gewerkschaft" der Kinder, wie sie sich selbst nennt, das Heft im Hause des alten Lords in die Hand bekommt. Ein nettes, liebenswürdiges, harmloses Lustspiel, das überall eine stürmische Welle von Heiterkeit erzeugte und damit einen Erfolg in Bombennähe hatte.

Lage

— **Nochmals die Biersteuer!** Am Freitag abend versammeln sich Stadtrat und Stadtverordnete, um nochmals gemeinsam über die Einführung der Biersteuer zu beraten. Außerdem will man sich über die Durchführung von Notstandsarbeiten und Bewilligung der dazu erforderlichen Anleihemittel unterhalten.

— **Der rheinisch-westfälisch-lippische Tischlerinnungsverband** hielt hier am vergangenen Sonnabend im Amtshaus die 24. Obermeistertagung ab. Aus dem Rheinland sowie Westfalen und Lippe waren ca. 100 Obermeister der Tischlerinnungen erschienen, um die Interessen des Berufs zu verhandeln. Einen breiten Raum nahm während der Tagung das Referat des Herrn Kükelhaus-Essen ein „Wie schaffen wir Arbeit und Brot?" Sodann wurden Vorschläge für die Tischlertagung im August in Recklinghausen entgegengenommen und die Vorarbeiten besprochen. Abends fand dann ein gemütlicher Teil statt, der sehr schön vom Vorstand der hiesigen Tischlerinnung arrangiert war. Am Sonntag vormittag war gemeinschaftlicher Spaziergang zum Lageschen Berge und nachmittags zum Hermannsdenkmal und zu den Externsteinen, woran viele Obermeister mit ihren Damen teilnahmen. Alle waren des Lobes voll von der guten Aufnahme in Lage.

Das letzte Geleit für Direktor Quest-Lage

Die Trauerfeier im Technikum

Selten sah man in Lage ein derart großes Trauergefolge, wie es gestern den verstorbenen Direktor Wilhelm Quest zur letzten Ruhe begleitete. Trauergäste nicht nur aus dem Lipperlande, sondern auch aus allen Teilen des Reichs, ehemalige Schüler und Freunde, die dem Verstorbenen nahe gestanden hatten im Leben, die Vertreter der staatlichen und städtischen Behörden an erster Stelle, folgten dem Sarge.

Im Vestibül des Technikums war der Verstorbene aufgebahrt, wo von Vertretern sämtlicher Verbindungen eine Ehrenwache gestellt war. Eine wehmütige, ernste Trauerfeier ging voraus. Schwarz verhängt mit Trauerflor war der Raum, in dem unter Grün und kostbaren Blumen der schlichte Eichensarg stand. Neben den Familienangehörigen war eine so große Zahl Trauergäste versammelt, daß der Raum kaum ausreichte, um die Leidtragenden zu fassen. Eingeleitet wurde die Feier durch die stud. Sängerschaft „Saxonia", die das Trauerkomitat sang. Herr Pastor Müller legte den Text 1. Tim. 6, 12 zugrunde, den Konfirmationsspruch des Verstorbenen: „Kämpfe den guten Kampf des Glaubens; ergreife das ewige Leben, dazu du auch berufen bist, und bekannt hast, ein gut Bekenntnis vor vielen Zeugen". Ein treffendes Bild vom Leben des Verstorbenen zeichnete der Geistliche; er fand die rechten Trostworte für das bittere Leid um diesen allgemein verehrten Toten. „Der Mensch ist in seinem Leben wie Gras, er blüht wie eine Blume auf dem Felde . . .". — Im Namen des Lehrkörpers sprach Herr Dipl.-Ing. Sieber, und für die Schüler hielt ein Studierender eine tiefempfundene Gedenkrede, in der er den Verstorbenen, dem hehrste Treue der Grundzug seines Wesens war, als Vorbild schilderte. Nun sang die „Saxonia" ein letztes Lebewohl: „Ueber den Sternen wohnt Gottes Friede".

Nach der Einsegnung trugen Studierende den Sarg ihres toten Direktors hinaus, hinaus in den lachenden Schein der Frühlingssonne, wo das große Ehrengeleit in stummer Andacht harrte. Die Chargen der Korporierten gruppierten sich mit ihren Bannern in der großen Eingangshalle des Technikums und gaben dem Ganzen ein feierliches Gepräge. Während der Trauerfeier brannten vor dem Schulgebäude Trauerfackeln, die von auf der Freitreppe postierten Studierenden getragen wurden. Die gesamten Schüler bildeten auf dem Wege zum Friedhof Spalier und schlossen sich dem Trauerzuge an.

Eine Viertelstunde etwa dauerte der Vorbeimarsch des Trauerzuges, so groß war die Zahl derer, die Wilhelm Quest die letzten Ehren erwiesen. An den Straßenrändern stand eine große Menschenmenge, als der endlose Zug der Trauer einherschritt.

Am offenen Grabe wurden nach Gebet und Segen prachtvolle Kränze und Blumen niedergelegt. Die oberste Behörde des Landes legte einen prachtvollen gelb-roten Blumenstrauß nieder.

Noch ein kurzes Verweilen, und stumm ging man hinweg von der Stelle, wohin man der Besten einen bettete. Sein Andenken aber wird fortleben unter denen, die ihm im Leben verbunden waren.

Beileidskundgebungen der Behörden

Im Trauerhause liefen eine große Anzahl von Beileidstelegrammen und -briefen ein. Wir erwähnen folgende Schreiben:

Das Landespräsidium schrieb: „Sehr geehrte Frau! Aus Anlaß des Hinscheidens Ihres Herrn Gemahls darf ich Ihnen wohl namens des Lippischen Landespräsidiums herzlichstes Beileid zum Ausdruck bringen. Wir sind Zeugen des rastlosen Strebens und Wirkens des Verblichenen gewesen und wissen, wie sehr seine Tatkraft und seine gesamte Arbeit — die von großem Erfolge begleitet war — der Stadt Lage, aber auch dem gesamten Lippischen Lande zugute gekommen sind. Um so schmerzlicher sind auch wir von dem Verluste, der Sie betroffen hat, berührt. Indem ich auch persönlich meiner aufrichtigen Teilnahme hierdurch Ausdruck gebe, bin ich, sehr verehrte Frau, Ihr ergebener gez. Drake, Vorsitzender des Landespräsidiums."

*

Die Oberschulbehörde schrieb: „Namens der Lippischen Oberschulbehörde spreche ich Ihnen und Ihren verehrten Angehörigen zu dem plötzlichen Hinscheiden Ihres Herrn Gemahls die aufrichtigste Teilnahme aus. In rastloser Tätigkeit hat Ihr Herr Gemahl ein Lehrinstitut aufgebaut, das in ganz Deutschland berechtigte Achtung genießt. Möchte der Geist der Tüchtigkeit und der ernsten Arbeit dem Institut auch fernerhin das Gepräge geben. Ganz ergebenst gez. Kühn, Oberschulrat."

*

Der Stadtrat schreibt: „Zu dem unersetzlichen Verlust, den Sie durch den plötzlichen Heimgang Ihres Herrn Gemahls erlitten haben, möchten wir nicht unterlassen, Ihnen und den Ihrigen die herzlichste Teilnahme der Stadt Lage zum Ausdruck zu bringen. Der Verstorbene hat durch die Gründung des Technikums sich ein hohes Verdienst um die Stadt Lage erworben. Durch seine unermüdliche Schaffensfreude hat er die Anstalt zu ihrer jetzigen Blüte emporgeführt. Die Stadt Lage und ihre Bewohnerschaft ist mit dem Lebenswerke Ihres lieben Verstorbenen auf das allerengste verbunden. Der wirtschaftliche Aufschwung unserer Stadt in den letzten Jahren ist nicht zuletzt auch auf die von Ihrem Herrn Gemahl begründete und ausgebaute Anstalt zurückzuführen. Sie können versichert sein, daß die Stadt Lage dem leider allzufrüh Heimgegangenen ein ehrendes Andenken bewahren wird. Möge er in Frieden ruhen! gez.: Gierlichs."

*

Die Stadtverordneten-Versammlung seiner Heimatstadt sandte folgendes Schreiben: „Im Namen der Stadtverordneten-Versammlung möchte ich Ihnen zu dem so plötzlichen Tode Ihres Herrn Gatten aufrichtige und herzliche Teilnahme aussprechen. Das Kollegium hat niemals die überragende Bedeutung verkannt, die der Verstorbene gerade auch für die städtischen Interessen gehabt hat; auch wir sind ehrlich betrübt, diesen großen Förderer unserer Heimatstadt in der Blüte seiner Jahre verlieren zu müssen. Wir werden sein Andenken in Ehren halten. Ganz ergebenst! gez. Sauerländer."

Der Lebenslauf des Verstorbenen

Direktor Wilhelm Quest wurde am 19. Februar 1885 zu Lage geboren. Nach einer mehrjährigen praktischen Tätigkeit und seiner Ausbildung zum Ingenieur besuchte er zur weiteren Fortbildung die staatliche Fachschule zu Bunzlau sowie die Hochschule in Darmstadt. Alsdann war er Lehrer am Polytechnischen Institut in Lage. 1911 gründete er auf Wunsch der Studierenden des damaligen Polytechn. Instituts die Ingenieur- und Bauschule in Lage. Nach Eingehen des Polytechn. Instituts vereinigte er die Ingenieur- und Bauschule mit dem Polytechn. Institut und führte die Vereinigung unter dem Namen Technikum Lage fort. Die Anstalt entwickelte sich aus den kleinsten Anfängen heraus, so daß schon vor dem Kriege eine stattliche Hörerzahl diese zu ihrer technischen Ausbildung wählten. Ein starker Rückschlag trat naturgemäß bei Ausbruch des Krieges ein, als die Studierenden zum Heeresdienst eingezogen wurden. Nach dem Kriege nahm das Technikum Lage durch den Rückstrom der Kriegsteilnehmer sehr schnell an Umfang zu, so daß sich die Hörerzahl in Kürze verzehnfachte. Die Folge hiervon war die Schaffung vermehrter, größerer Schulräume, der er zunächst durch den Erwerb des Hotels „Deutsches Haus" gerecht zu werden suchte. Es zeigte sich aber bald, daß die vorhandenen Räumlichkeiten auch nicht mehr ausreichten, und so wurde nach Beendigung der Inflation, in der die Anstalt starken Erschütterungen infolge des Währungszerfalles ausgesetzt war, mit dem Neubau des nunmehr vorbildlichen, imposanten Schulgebäudes begonnen. Bei der Errichtung dieses Gebäudes zeigten sich seine besonderen Fähigkeiten in der Organisation und Ausführung des Baues, sowie der gleichzeitigen ungestörten Fortführung des Unterrichts.

Das Hauptgebäude wurde in den Jahren 1924 bis 1926 vollendet und in den nächsten Jahren durch mehrere Erweiterungsbauten vervollkommnet. Gleichzeitig mit der Errichtung der Baulichkeiten verstand es Herr Direktor Quest, die für das technische Studium notwendigen Laboratorien zu schaffen, die heute in ihrer Vollständigkeit vorbildlich zu nennen sind. Besondere Freude bereitete es dem Verstorbenen, daß sich die Lippische Oberschulbehörde im Frühjahr des Jahres 1921 entschloß, die Anstalt dadurch zu festigen, daß sie die Ingenieur-Abschlußprüfungen abnahm und hiermit die Herren Regierungs- und Oberschulrat Dr. Schmidt und Regierungs- und Gewerberat Deubner-Detmold beauftragte. Durch diese Anerkennung fühlte sich Herr Direktor Quest dem damaligen Leiter der Oberschulbehörde, Herrn Regierungs- und Oberschulrat Dr. Schmidt, gegenüber zu besonderem Dank verpflichtet. Im Jahre 1924 erfolgte eine Prüfung der Schuleinrichtungen und Anlagen durch Herrn Hofrat Professor Dipl.-Ing. Holkt-Mittweida, die dem Technikum Lage die Aufnahme in den Verband der höheren technischen Lehranstalten Deutschlands einbrachte. In diesem Verband sind die sechs größten deutschen Techniken zusammengeschlossen.

Aber auch nach Erreichung dieser Erfolge ruhte und rastete Herr Direktor Quest nicht in dem Bestreben, den in die technische Praxis zu erleichtern. Er pflegte eine innige Verbindung mit der deutschen Industrie und suchte alle Beziehungen auszunutzen, um die Absolventen sofort nach Erreichung ihres Abschlusses in der Industrie unterzubringen. Noch einen Tag vor seinem Tode durfte er die Freude erleben, daß bei einer Besichtigung des Technikums der Oberstudiendirektor Dr.-Ing. Jahn der technischen Staatslehranstalten Bremen, der zugleich Mitglied des Prüfungsausschusses für technisches Schulwesen in Deutschland ist, seine Ueberraschung und volle Anerkennung über die großzügigen und reichhaltigen Einrichtungen der Schule wiederholt zum Ausdruck brachte. Treu zur Seite in strenger Pflichterfüllung und unter Hingabe seines vollen Könnens stand dem Verstorbenen allezeit der gesamte Lehrkörper, der seinem Direktor somit eine nicht zu unterschätzende Stütze bei Erreichung seines Zieles war.

Der plötzliche Tod hat viele weitere Pläne nicht mehr zur Ausführung kommen lassen. Die Pläne liegen aber vor und werden ohne Zweifel im Geiste des Verstorbenen von seinem Nachfolger mit Energie durchgeführt werden. Auf besonderen Wunsch seines Nachfolgers sei bei dieser Gelegenheit erwähnt, daß der Verstorbene stets die Verdienste der Lippischen Presse zu schätzen gewußt hat, die sie sich bei der rechtzeitigen Erkenntnis des Wertes einer solchen Schule nicht nur für die Stadt Lage, sondern für das ganze Land Lippe, durch die stets bereitwillige Berichterstattung und Veröffentlichung solcher Berichte und Schulnachrichten sowie fördernde Stellungnahme dazu, erworben hat, welche geeignet waren, auch die Allgemeinheit auf die Notwendigkeit der Unterstützung solcher Bestrebungen hinzuweisen.

— **Standlagen und Gefahrstelle.** Von den Bewohnern der Hauptverkehrsstraßen wird mit Einsetzen der heißen Jahreszeit mit Berechtigung auf die Staubplage hingewiesen. Wir haben uns von der Berechtigung überzeugt und daraufhin bei der Stadtverwaltung Erkundigungen über die Beseitigung dieser Plage eingeholt. Es wurde von der maßgebenden Stelle darauf hingewiesen, daß bei den beschränkt eingesetzten Mitteln im Haushalt die gewünschten Straßenbesprengungen in dem unbedingt erforderlichen Maße nicht durchgeführt werden können, so gern auch die maßgebende Stelle den Wünschen des Publikums nachkäme. Es wird daher an die Einsicht der in Frage kommenden Einwohner appelliert, an heißen Tagen zur Selbsthilfe zu schreiten und die Straße vor ihren Besitzungen zu sprengen. Es handelt sich um eine kleine Arbeit, die im Interesse des Stadtsäckels und in Zeiten der Not sicherlich auch gern verrichtet wird. Sobald der Stadt Mittel zur Verfügung stehen, soll selbstverständlich auch den Anwohnern dieser Straßen entgegengekommen werden.

Amt Detmold

Heidenoldendorf, 18. Juni. Verkehrsunfall. In der letzten Nacht fuhr ein Kraftwagen aus Lage auf ein in der Nähe der Gastwirtschaft Sievert aufgestelltes beleuchtetes Auto auf. Dabei wurden der Kraftwagen und das zweite Auto stark beschädigt. Die Ermittlungen zur Aufklärung der Schuldfrage sind noch in der Nacht eingeleitet. Wie es heißt, soll der Wagenlenker aus Lage angetrunken gewesen sein.

Hiddesen, 19. Juni. Zu der gestern gebrachten Notiz über die Gemeindevertretersitzung in Hiddesen wird uns ergänzend mitgeteilt, daß der Bildhauer Hugo Meier nach wie vor berechtigt ist, Grabsteine auf dem hiesigen Friedhof aufzustellen.

Hiddesen, 18. Juni. Die Betstunde findet am Freitag, 20. Juni, nachmittags 3 Uhr, in der Kleinkinderschule statt.

Bad Meinberg, 18. Juni. Silberne Hochzeit feierten die Eheleute Fritz Sasse von hier. Dem beliebten Jubelpaare nachträglich herzlichste Glückwünsche!

Amt Schötmar

Sylbach, 19. Juni. Die Sparkasse? Im Frühjahr eröffnete sowohl die Amtssparkasse Schötmar wie Lage eine Nebenstelle in Sylbach. Daß das reichlich viel war für den Ort Sylbach, wurde schon damals betont, denn auch hier herrscht diejenige Geldknappheit wie überall. Außerdem weist ein am Gasthof „Zum Löwen" angebrachtes Schild noch auf eine zweite Nebenstelle der Amtssparkasse Schötmar hin. Da wir nicht annehmen, daß die besagte Kasse außer der Nebenstelle hier noch eine Nebenstelle unterhält, dürfte die Tafel beim „Löwen" überflüssig sein. Eine Beseitigung dieser Tafel ist um so mehr angebracht, als nicht doch der eine oder andere (durch die Tafel „irritiert") veranlaßt kommen sollte, hier im Gasthof „Zum Löwen" seine Sparcalder abzuheben.

Amt Brake

Bösingfeld, 17. Juni. Fleckenvertretersitzung. Zu der ordnungsmäßig einberufenen Versammlung der Fleckenvertretung waren 10 Mitglieder und vom Vorstand die Herren Bürgermeister Heinert und Niehof erschienen. Als einziger Punkt stand der „Haushaltsplan 1930" zur Beratung. Herr Bürgermeister Heinert führte aus, daß der Haushaltsplan 1930, vorschriftsmäßig eine Woche im Geschäftskammer ausgelegen habe, von der Bürgerschaft sei aber von dem Recht der Einsichtnahme nur im geringen Maße Gebrauch gemacht, was vielleicht darauf zurückzuführen sei, daß der Haushaltsplan in diesem Jahre erstmalig ausgelegt worden sei. Die Verspätung sei darauf zurückzuführen, weil brauchbare Unterlagen nicht vorhanden gewesen seien. Die Aufsichtsbehörde aber habe diesen schwierigen Berechnungen insofern Rechnung getragen, als man die Einreichung des Planes bis zum 17. d. M. verlängert habe. Dem Haushaltsplan geht eine Vermögensübersicht auf Seite 1 und 2 voran. Dann folgt von Seite 3 bis 10 der eigentliche Haushaltsplan in horizontaler Gliederung. Die Vermögensübersicht zeigt zwar, daß wohl alte Schulden vorhanden sind, der Ort aber trotzdem existenz- und entwicklungsfähig sei. Der eigentliche Haushaltsplan mit den Deckungsmitteln umfaßt 10 gleichlautende Titel. An Bedarf und Deckungsmittel balanciert der Haushaltsplan mit 53 381 Mk., wovon 24 000 Mk. durchlaufende Posten darstellen. Hervorzuheben ist noch, daß man für Neubauten von Straßen und Wegen 9260 Mk. eingesetzt hat. — Der Haushaltsplan 1930 wurde nach eingehender Beratung in einer Lesung einstimmig in der im Entwurf vorliegenden Form verabschiedet. — Der Ausbau der unteren Teilstrecke des Rehdenweges, der auf 1500 Mk. veranschlagt ist, wurde auf Vorschlag des Bürgermeisters zur Sicherung des in der Haushaltsplan auf frisch ermittelten Kahlen beruhenden diesjährigen Haushaltsplans vorläufig bis Anfang des Kalenderjahres 1931 zurückgestellt. — Im Anschluß bemerkte Herr Bürgermeister Heinert noch, daß sich an den vorliegenden Haushaltsplan das Buchführungssystem von Dr. Fiedler und Gemeindeverbandsrevisor Friedel anschließen soll. Ein System, welches an Hand eines zuführenden Kassen- und Geldverteilungsbuches eine tägliche Übersicht über die Vermögenslage und die Geldverhältnisse gewähren soll. Dieses System solle dazu dienen, auch Kommunalverwaltungen nach kaufmännischen Gesichtspunkten leiten zu können. — Zum Schluß dankte der Vorsitzende im Namen der Fleckenvertretung Herrn Bürgermeister Heinert für die klare und sehr übersichtliche Aufstellung des Haushaltsplanes 1930.

Almena, 18. Juni. Diebstahl. Dem Landwirt Huxholl von hier wurde in der Nacht zum 10. Juni ein Krautpflug gestohlen. Der Pflug, der auf dem Felde des bestohlenen Landwirts aufgestellt war, trug einen hellblauen Anstrich. Die Ermittlungen sind eingeleitet.

Silixen, 18. Juni. . . . Und ward nicht mehr gesehn! In der hiesigen Wirtschaft Sielemann hatte in der Zeit vom 6. bis 11. Juni ein Mann, angeblich ein Uhrmacher W. aus Ottweiler b. Kreuznach, aufgehalten, der am 12. Juni ohne Begleichung seiner Zeche heimlich verschwunden ist. W. soll schon in Detmold gewohnt haben.

Horn

— **Eine Wohnbaracke abgebrannt.** In der vorletzten Nacht entstand aus bisher noch nicht ermittelter Entstehungsursache in der Wohnbaracke des Gastwirts Braukmann an der Veldromer Straße, die als Schuppen dient, ein Feuer, das sehr schnell um sich griff und den aus Holz gebauten Aufbewahrungsraum bald in Asche legte. Die Baracke hatte lange Zeit als Wohnung gedient. Als die benachbarte Ortsfeuerwehr eintraf, hatten die Flammen bereits den größten Teil des Hauses erfaßt, sodaß an eine Löschung des Brandes nicht mehr gedacht werden konnte. Der Wert der Baracke, die erst kürzlich neu zur Brandkasse eingeschätzt ist, beläuft sich auf etwa 3000 RM. Der entstandene Schaden dürfte nicht allzu groß sein. Der Sonderdienst der Staatlichen Kriminalpolizei weilte gestern an der Brandstätte und nahm die Ermittlungen auf.

...immer lockeres Haar!
Schwarzkopf Schaumpon 20 Pf
(Extra mit Haarglanz-Pulver 30 Pf)

Alte Hansestadt Lemgo

— **Kein Kindesmord!** Die Sezierung der in der Bega gefundenen Leiche eines neugeborenen Kindes hat ergeben, daß das Kind nicht gelebt hat, so daß kein Kindesmord vorliegt. Wer die Leiche in die Bega geworfen hat, konnte noch nicht festgestellt werden.

Blomberg

— **Bauunfall.** In einem hiesigen Neubau rutschte bei Vornahme von Innenarbeiten eine Laufbohle aus, wodurch zwei Maurer zum Sturz kamen. Der eine erlitt eine erhebliche Rippenquetschung, während der andere mit größeren Hautabschürfungen davonkam. Es ist von Glück zu sagen, daß der Unfall keine größeren Formen annahm, da einer der Arbeiter einen Behälter mit Mörtel auf der Schulter trug.

— **Blomberg als Sommerfrische.** Von Jahr zu Jahr steigt die Zahl der Gäste, die hier Erholung suchen. Der romantische Zauber unseres Bergstädtchens zieht Fremde von ah u. fern an. Die Natur hat das schöne Fleckchen Erde reich mit Schönheiten gesegnet. In der Geschichte ist unser Städtchen nicht unbekannt, und beim Anblick der Burg, des Niederntores und des nun neu in herrlichen Farben prangenden Rathauses erinnert man sich geschichtlicher Ereignisse. Sowohl an Sonntagen wie auch an Werktagen trifft man Einzelpersonen oder kleinere und größere Gesellschaften, die unsere Nelkenstadt aufsuchen. Auch der fortschreitende Autoverkehr führt ungezählte Gäste nach hier. Manches mit Grün geschmückte Fahrzeug mit fröhlichen, singenden und musizierenden Insassen bringt Leben in unsere Mauern. Von weit her kommen sie. Autos aus Berlin, Hamburg und dem Industriegebiet sind keine Seltenheiten. Nicht nur Gastwirtschaften, sondern auch viele Privathäuser sind durch Neu- und Umbauten für den Fremdenaufenthalt eingerichtet und bieten für wenig Geld bequeme und billige Unterkunft. Was könnte aus unserem aufblühenden Städtchen nicht alles gemacht werden, wenn bei der Mehrzahl der hiesigen Geschäftswelt und Einwohnern mehr Verständnis für die Bedeutung als Sommerfrische vorhanden wäre. Die Mittel sind knapp, und daher muß jeder mithelfen, nicht nur vorübergehend Fremde hier zu sehen, sondern Sommerfrischler und Gäste, die sich Wochen hier aufhalten.

Aus den Nachbargebieten

Hannover, 17. Juni. Tragischer Unglücksfall im Schlachthof. Heute morgen ereignete sich im hiesigen Schlachthof ein tragischer Unglücksfall, dem ein junges Menschenleben zum Opfer fiel: Der Schlachterlehrling Erwin Wicht aus der Charlottenstraße hatte sich an eine elektrisch betriebene Lauftatze gehängt. Als diese gegen einen Widerstand stieß, verlor der Lehrling den Halt und stürzte eine Treppe hinunter. Er schlug mit dem Kopfe auf die harten Steine und trug eine schwere Schädelverletzung davon, der er im Krankenhause erlag.



SONDERSCHAU
im Saale des „Kyffhäuser", am Kesselbrink

Wir laden ergebenst zur NAG-Sonderschau ein.

Wir zeigen am 21. und 22. Juni am Kesselbrink im Saale des „Kyffhäuser"
im Ueberblick das reiche Fabrikationsprogramm der Nationalen Automobil-Gesellschaft A.-G., Berlin.

Sie sehen dort das neue Tiefrahmen-Modell des NAG-Protos-Personenwagens, dessen ausgezeichnete Qualität bewiesen ist und dessen Schönheit von Tausenden bejubelt wurde. Sie finden ferner Lastwagen von hoher Wirtschaftlichkeit für jeden Nutzzweck. — Auch Sie erwarten wir!

GDA
Gemeinschaft Deutscher Automobilfabriken G.m.b.H.
Bielefeld, Hermannstraße 5 — Fernsprecher Bielefeld 4807/9

Bauers

Bauerstrumpf

hat sich durch seine Eleganz gepaart mit größter Haltbarkeit die Sympathie der eleg. Dame

für Jahre gesichert

Es gibt keinen eleganteren Strumpf! Hauchdünn ist sein Gewebe, dezent der feine Glanz

Sohlen, Spitzen und Ferse sind aus bestem 4f. Flor gearbeitet

Eine patentiert. Verstärkung gewährleistet größte Haltbarkeit

Sein Reklamepreis beträgt nur

4.00 Mk.

Er ist in allen Farben vorrätig

BAUER

Fernsprecher 2145 und 2146

Statt besonderer Anzeige

In letzter Nacht erlöste Gott meinen lieben Mann, unsern guten Vater, Schwiegervater und Großvater, den

Zimmermeister

Friedrich Schliemann

im 59. Lebensjahre von seinem langen, schweren Leiden

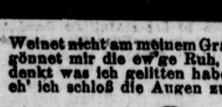
In tiefer Trauer:

Minna Schliemann
geb. Kesting und Kinder

Orbke bei Detmold,
den 18. Juni 1930

Die Beerdigung findet am Sonnabend, dem 21. d. Mts., nachmittags 4 Uhr, vom Trauerhause aus statt.

Weinet nicht am meinem Grabe,
gönnet mir die ew'ge Ruh,
denkt was ich gelitten habe
eh' ich schloß die Augen zu.



Heute vormittag 11 Uhr entschlief sanft nach langem, in Geduld ertragenem Leiden unsere liebe Tochter, Schwester, Schwägerin und Tante

Mathilde Korf

im blühenden Alter von 23 Jahren

Im Namen aller trauernden Hinterbliebenen:

Familie Chr. Korf

Hummerbruch, 17. Juni 1930

Die Beerdigung findet am Freitag, dem 20. Juni, nachmittags 3 Uhr statt.

Danksagung

Für die wohltuenden Beweise der Teilnahme beim Heimgange unserer lieben Entschlafenen danken wir recht herzlich.

Wilhelm Wesemann
Mühle zu Donop,
Pastor Wilhelm Wesemann
Langenholzhausen,
Dr. med. Heinrich Wesemann
und Frau Anneliese, geb. Wessel
Bad Meinberg

Den 18. Juni 1930

Jedem sein Motorrad!

Anzahlung: RM. 30.— bis 200 ccm, RM. 80.— bis 500 ccm, ganz gleich welcher Marke. Abzahlung: in monatlich. Raten bis zu 3 Jahren ohne Aufschlag.
Verlangen Sie unsere Aufklärungsbroschüre gegen RM. 1,50 Nachnahme. (966
Motorrad-Finanzierungs-Reform, Magdeburg
Breiter Weg 271

ORIGINAL **Rollfix**



Eilwagen
für jede Branche
Pritschen-
Kasten-
Hauben-
WAGEN
Für 6 und 12 Zentner Nutzlast!

Mit elektr. Beleuchtung von RM. 1260.– an!

Preiswert Kein Garagenzwang Unverwüstlich
Zuverlässig Sparsam im Betrieb

Der Eilwagen „Rollfix" wird vorgeführt:

Donnerstag, 19. Juni: Lage, Marktplatz, 8—10 Uhr
Lemgo, Marktplatz, 10½—1 Uhr
Barntrup, Marktplatz, 2—3½ Uhr
Blomberg, Marktplatz, 4—6 Uhr
Freitag, 20. Juni: Horn, Marktplatz, 8½—10 Uhr
Schlangen, Marktplatz, 11—1 Uhr

Generalvertreter: Wächter & Altekrüger
Telefon N. 2738 DETMOLD Lagesche Straße
Wer Geld will sparen, muß ROLLFIX fahren!



Kommt mit den Kleinen zum Kinder-Tag!

In großzügiger Weise haben wir diesen Sonderverkauf für Kinder-Kleidung vorbereitet. Alles, was Sie brauchen, um Ihren Liebling von Kopf bis Fuß einzukleiden, finden Sie jetzt bei uns staunend billig, in haltbaren Qualitäten und in allen Größen. Machen Sie schon jetzt Ihre Einkäufe für die großen Ferien.

Für unsere Buben: Kieler Waschanzüge / Kieler Blusen / Knaben-Hosen / Strickanzüge, auch Original Kübler / Pullover / Tiroler Kleidung, aus echt Leinen in Blau / Einknöpfanzüge / Spielhöschen / Badehosen / Knaben-Sporthosen / Kniestrümpfe / Leibwäsche

Für unsere Mädels: **Kinder-Kleidchen** aus Waschmusseline, Wollmusseline, Waschseide, Endanknien usw. / Kinder-Mäntel / Trenchcoats / Schürzen / Wäsche / Mädchen-Hemden / Kinder-Schlüpfer / Söckchen.

In Verbindung mit unseren Kinder-Tagen sensationeller Spielwaren-Verkauf

Für nur je 50 Pfg.
einen großen Gummiball, extrastark, zum Fußballern für unsere Jungens / eine schöne Celluloidpuppe, 18 cm groß, zum Stehen und Sitzen / eine Sandspiel-Garnitur, Sieb, Schaufel u. 8 verschied. Formen, lackiert / eine Riesen-Mundharmonika / eine Springseil-Garnitur / einen großen Schwan aus Gummi zum Aufblasen / ein großes Zweimaster-Segelboot / ein Riesenstehauf und vieles andere Schöne mehr

Spazierstock, 50 cm lg., aus Kohlglas, gefüllt mit Liebesperlen **10,**

Doppeldecker aus Metall, Riesenverkehrsflugz., abrollend d. Uhrwerk **1.-**

„Graf Zeppelin", Orig.-Nachbildg. mit Propellerantrieb . . . **1.80**

Alle Spielwaren sind im Eingangsfenster ausgelegt. Bunte Kinder-Ztg. gratis. Lebende Papageien im Laden. Für wenig Geld können Sie jetzt Ihren Kindern eine herzliche Freude bereiten

KAUFHAUS **Wiese** Detmold



Fahnen in allen Stadt- und Landesfarben,
Wimpel, Fahnenstoffe, Stangen und aller Zubehör
preiswert u. schnellstens lieferbar

F. Buddeberg
BIELEFELD

Krummes Haus
Heute (Fronleichnam), nachm. 3½ Uhr
Gr. Militärkonzert
Leitung: Obermusikmeister Mietusch.
— Eintritt frei —
Um regen Besuch bittet Fritz Bäse

Lippischer Kunstverein e.V.
Ausstellung
d. Vereins f. Orig.-Radierung, München e. V.
in der Kunsthalle im Palaisgarten
vom 22. 6. bis 6. 7. geöffnet 11 - 13, 15 - 18 Uhr
Eintritt 1 Mk., Mitglieder des Bildungsvereins u. Schüler 50 Pfg., Mitglieder des Kunstvereins haben freien Eintritt.

Werbe-Ausschreiben

Wir haben uns zwecks Weiterempfehlung unserer Fabrikate zu einem großen Reklame-Wettbewerb entschlossen und für die richtige Lösung unserer Preisfrage:

Auf welches Volkslied bezieht sich dieses Bild?

hohe Wertpreise im Gesamtwerte von über RM. 6500.00 ausgesetzt und zwar als:



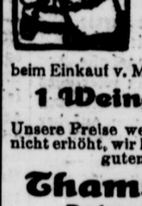
Die Beteiligung ist für jedermann kostenlos und unverbindlich.

1. Preis: **1 Personen-Auto** 4 sitzige „Opel"-Limousine im Werte von RM. 2700.—
2. Preis: **1 Schwermotorrad** „Opel" 500 ccm, Wert 1200.—
3. Preis: **1 Siemens 4 Röhren-Radiogerät**, kompl. Ausstatt. im Werte von RM. 325 —
4.-5. Preis: **2 „Tefagon 34 L" 3 Röhren-Radiogeräte** mit eingebautem Lautsprecher u. kompl. Ausstatt., i.W. je 243.—
6.-10. Preis: **5 Schrankmusikapparate**, echt Eiche, mit Doppelfeder-Schneckenwerk, im Werte von je RM. 125.—
11.-15. Preis: **5 Fahrräder** für Damen od. Herren, i.W. je 100.-
16.-18. Preis: **3 Photoapparate** Fabrikat „Voigtländer", im Werte von je RM. 78.—
19.-23. Preis: **5 Wiener Ziehharmonikas** oder nach Wahl: 1 Laute oder Mandoline im Werte von je RM. 40.—
24.-35. Preis: **12 Damen- oder Herren-Armbanduhren** im Werte von je RM. 25.—
sowie eine große Anzahl diverser Trostpreise.

Die Verteilung der Preise erfolgt durch einen Rechtsanwalt und Notar in Wolfenbüttel. — Die Versandkosten für Zusendung der Preise sind vom Gewinner zu tragen. — Den Zuschriften ist außer der genauen Adresse u. Lösung keinerlei Text beizufügen. Die Einsendungen haben in verschlossenem Brief, mit einer Freimarke versehen, innerhalb 8 Tagen nach Erscheinen des Inserates zu erfolgen u. ist auf dem Briefumschlag oben links das Kennwort „Werbe-Ausschreiben" zu vermerken

FR. OTTO KRIEGER, WOLFENBUTTEL 606

Donnerstag - Freitag - Sonnabend



Ausnahme-Tage
beim Einkauf von Mk. 3.-
1 Tafel 100 g Vollmilch-Schokolade
beim Einkauf v. Mk. 4.- (Zucker ausgeschl.)
1 Weinglas gratis
Unsere Preise werden durch die Zugaben nicht erhöht, wir liefern immer die bekannt guten Qualitäten.
Thams & Garfs
Detmold - Lemgo

Soeben erschienen:
Die Externsteine
im Teutoburger Walde
in Natur, Kunst, Dichtung, Geschichte und Volkssage
von **K. Wehrhan**
2. Auflage
Preis **60 ₰**
Zu haben in jeder Buchhandlung
Verlag der Meyerschen Hofbuchhandlung

Bad Meinberg
Café Rheingold
Freitag, 20. Juni und Sonnabend, 21. Juni
ab 9 Uhr abends
das Sensationsgastspiel der russischen Filmschauspielerin
Sascha von Jarkow
in ihrem großen Programm, besonders
Die Kunst der Maske als Frau
als „Alter Fritz"

Landestheater
Freit., 20. 6., 19.45 Uhr
Arm wie eine Kirchenmaus
Lustspiel von Fodor

Frisieren
außer dem Hause nimmt noch an
G. Baltz, Friseurmeist. Exterstraße 10

Bequeme und billige **Omnibusse**
für Gesellschaftsfahrten u. Ausflüge, für Vereine und Schulen. An Wochentagen besonders günstige Berechnung. Evtl. freie Anfahrt. Verlangen Sie bitte Preise für 14—30-Sitzer-Omnibusse.
LAEWE Ges. m. b. H., Bösingfeld, Tel. 63

Druckfachen aller Art liefert schnell Meyersche Hofbuchdruckerei

Wieder eingetroffen: frischer Sahneschichtkäse und Speisequark. Ferner empfehle täglich frisch, Vollmilch, Buttermilch, Sahne; außerdem Butter, Eier und Käse
Molkereigesch. Detmold
Krumme Straße 40

Gelbfleischige **Speisekartoffeln** sowie große Futterkart. abzugeben. (7896
Wortmann, Fernr. 2280

Sofort zu verkaufen
mod. Küchenschr., Tisch u. 2 Stühle, 1 gr. eich. Küchenschrank, gr. Spiegel, weiß. Herd usw. Vormittags 9—11 Uhr.
Bandelstraße 8/I

4-Sitzer Opel
offen, gebraucht, billig abzugeben, evtl. gegen gebrauchtes Klavier einzutauschen. Schriftl. Anfragen unter Nr. 7909 an d. Geschst. d. Ldsztg.

Weiß. Pumpernickel das reine Vollkornbrot wird gebacken in der **Bäckerei Fritz Burre, Detmold**

Nordsee-Hotel, Nordseebad Borkum, Haus I. Ranges, direkt am Strande. Zimmer einschl. Verpflegung von Mk. 7.00 pro Tag an. Prospekte in der Geschäftsstelle dieser Zeitung zu haben.

Donnerstag, den 18. Juni bis Sonnabend, 28. Juni

WOHLFEILE WOCHE

Unsere Sensation 40 Auflage-Tische

Wasch-Musseline
ca. 70 cm, für das leichte, praktische Kleid, modern gemustert . . . . 69 ₰
Meter **58 ₰**

Woll-Musseline
durchweg gute Qualitäten, in großer Auswahl 2.45 1.95
Meter **1.45**

Japon-Foulard
reine Seide, modernste Muster ca. 95 cm 4.90
Meter **3.50**

Seiden-Voile
Kunstseide, aparte Blumenmuster, ca. 100 cm 5.90
Meter **4.90**

Unterpreis-Angebot!
Sport-Tweed
solide Qual., in hübsch. Ausmusterung.
Meter **75 ₰**

Woll-Natté
ca. 80 cm, gute Ware in schönen Mustern
Meter **1.45**

Wollgeorgette
gemustert, der aparte Modestoff für das Sommerkleid, ca. 100 cm breit
Meter **4.50**

Damen-Strümpfe
künstliche Waschseide, darunter feinste Qualitäten . . . II. Wahl 1.95
1.45

Etwas Besonderes!
Kunsts. Dekorationsstoffe
in Damast, Jacquard-Flammé und einfarbigem Rips i Flammé, gute Qualitäten, 120 cm brt. Meter 4.90 2.90
1.95

Faltenstore
Meterware, in neuzeitlicher Zusammenstellung, mit langem Fransenabschluß
Meter 6.90 3.90
2.45

Eine Spitzenleistung!
Steppdecken
beiderseitig Satin, gute, gewaschene Füllung . . . . . Stück 17.50 14.75
8.90

Haargarn-Teppiche
erprobte Qualität, mit starkem Rückengewebe 250/350 74.00 200/300 49.00 165/235
33.50

Damen-Konfektion
Sport-Kleider, in den schönsten Streifen und Formen, mit Gürtel, in Kunstseide, 19.75 16.75
6.90
Volle-Kleider, in in apart. Mustern, neueste Formen, mit langem oder kurzem Arm, 22.75 17.50
9.75
Complets, Kleid und Jacke, in apart. Blumenmustern, in Georgette, Kunst-Seide, 65.- 49.-, in Voile 35.— 27.50
19.75
Damen-Mäntel, in Herrenstoffen, solide Qual., ganz gefüttert, hell und dunkel gemustert, 49.— 39.— 29.75
19.75

Wäsche-Stoffe
Treffer „Dora" Meter 88 ₰, Treffer „Clara" Meter 78 ₰, Rein Mako Meter 65 ₰, Hemdentuch Meter
42 ₰

Bettuch-Haustuche
Ein sensationelles Preis-Angebot für solche schwere westfälische Qualitäts-Ware, 140—160 cm breit jedes Meter
98 ₰

Unglaublich billiges Angebot!
Bettuch-Halbleinen
garantiert erstklassige westfälische Qualitäten, 150-160 cm br., jedes Meter
1.68

Rein Mako-Bett-Damast
für wirklich gute Bettwäsche, hochglänzende, seidenweiche Qualitäten, 160 cm br. Meter 2.95, 130 cm br. Meter
1.95

Badeanzüge
für Damen und Herren, aus gutem Trikot, in modernen Farben . . 2.75
1.95

Friedmann
BIELEFELD

Frottier-Badetücher
extra billig in folgenden Größen,
140 × 160 4.90 125 × 160 3.90
100 × 150 2.90 100 × 100
1.95

Aus der Arbeit der Reichszentrale für Heimatdienst

Tätigkeitsbericht der Landesabteilung Westfalen für das Arbeitsjahr 1929/30.

Das verflossene Etatsjahr war reich an hochbedeutsamen politischen Ereignissen und starken wirtschaftlichen Spannungen. Dadurch wurde die Arbeit der Landesabteilung zwar mitunter erschwert, ihre Nützlichkeit und Notwendigkeit trat aber um so deutlicher in Erscheinung. Wenn trotz des knappen amtlichen Personalapparates (Leiter, Sekretärin und zeitweilige Hilfskraft) Beachtenswertes geleistet werden konnte, so deshalb, weil sich zahlreiche ehrenamtliche Mitarbeiter selbstlos in den Dienst der vaterländischen Arbeit der Reichszentrale für Heimatdienst gestellt haben. Diese Mitarbeiter und Vertrauensleute rekrutieren sich aus den Kreisen der Behörden, der großen politischen, wirtschaftlichen und kulturellen Organisationen, der Presse und der Prominenten aller Bevölkerungsschichten, mit denen die Landesabteilung enge Verbindungen pflegt. Diesen Verbänden und Einzelpersönlichkeiten ging regelmäßig Informationsmaterial zu, das ausgiebige Verwendung fand für Vorträge, Konferenzen, Bildungszirkel, Presseartikel usw., wie aus vielen persönlichen Aeußerungen, Briefen und Zeitungsberichten hervorgeht. Bei dem versandten Informationsmaterial handelt es sich, abgesehen von Lehrbroschüren und Rednermappen national und wirtschaftspolitischen Inhalts, einmal um die Halbmonatsschrift „Der Heimatdienst", mit Aufsätzen und deskriptiven Statistiken über aktuelle Fragen aus Politik, Wirtschaft und Kultur, ferner um Einzelabhandlungen in Form sogenannter Richtlinien. Ganz besonderen Interesses erfreute sich das ziemlich umfangreiche Lichtbildarchiv der Landesabteilung, das für 2279 Vorträge benutzt wurde.

So fand durch Ueberlassung geeigneten Materials die sachliche staatsbürgerliche Bildungsarbeit im Bezirke der Landesabteilung (Reg.-Bez. Münster, Minden, Osnabrück, Freistaat Lippe und die Kreise Soest und Lippstadt) nachdrückliche Anregung und Förderung.

An besonderen Veranstaltungen der Landesabteilung sind in erster Linie die staatsbürgerlichen Bildungstage zu nennen, die in den meisten größeren Kreisorten und kleineren Städten durchgeführt wurden und sich zunehmender Beliebtheit erfreuen.

Außer den staatsbürgerlichen Bildungstagen fanden unter lebhaftester Anteilnahme der Bevölkerung 4 große staatspolitische Vortragsreihen (Lehrgänge) statt in Detmold, Bottrop, Bocholt und Paderborn, bei denen als Redner mitwirkten die Herren: Univ.-Prof. Dr. F. Hoffmann-Münster; der Präsident des Preuß. Oberverwaltungsgerichts, Prof. Dr. Drews-Berlin; Universitäts-Dozent Dr. Frhr. v. Ungern-Sternberg-Berlin; Univ.-Prof. Dr. Terhalle-Hamburg; Univ.-Prof. Dr. Dibelius-Berlin; Geheimrat Cleinow-Berlin; Akademiedirektor Prof. Dr. Raederscheidt-Bonn; Univ.-Prof. Dr. Küntzel-Frankfurt; Ministerialdirektor z. D. Dr. v. Schoenebeck-Berlin. Es wurden jedesmal 3 der nachstehenden Vorträge gehalten: „Deutschlands Beziehungen zu seinen Nachbarstaaten", „Unsere außenpolitische Lage", „Die Rolle des Angelsachsentums in der Weltpolitik", „Amerika und wir", „Sowjet-Rußland und seine Probleme", Gegenwartsfragen der deutschen Volkswirtschaft", „Das Problem der Verwaltungsreform". Die Besucherzahl betrug allabendlich rund 500—800 Personen.

Sehr eindrucksvoll verliefen auch die 6 Lehrertagungen, die im Einvernehmen mit den Schulbehörden in Neubeckum, Coesfeld, Osnabrück, Recklinghausen, Detmold und Nordhorn durchgeführt wurden. Aus Ersparnisgründen mußten immer mehrere Schulaufsichtsbezirke zusammengefaßt werden. Insgesamt beteiligten sich rund 2650 Lehrer und Lehrerinnen verschiedener Schularten. Vortragende und Referate waren in Detmold: Ministerialrat Dr. Gertrud Bäumer-Berlin: „Die Mitarbeit der Lehrer an der Verwirklichung der Volksgemeinschaft"; Obergewerbeschulrat Franziskei-Münster: „Der Altersaufbau des deutschen Volkes in sozialer, wirtschaftlicher und kultureller Beziehung".

Nimmt man zu dem Gesagten schließlich noch hinzu die umfangreiche Korrespondenz von mindestens 10 000 Ein- und Ausgängen, die zahlreichen mündlich erteilten Auskünfte, Konferenzen und Referate des Abteilungsleiters, so gibt das auch den Außenstehenden ein in etwa abgerundetes Bild von der Heimatdienstarbeit im Landesabteilungsbezirk. Die mit dieser vielseitigen Tätigkeit nun einmal verbundene Fülle von Kleinarbeit kann allerdings nur der Kundige ermessen.

Wenn sich somit auch im Berichtsjahr 1929/30 führende Männer und Frauen aller Volkskreise mit der Landesabteilung wiederum erfolgreich zusammentaten, um allseits Interesse und Verständnis zu wecken für die verwickelten Zusammenhänge im öffentlichen Leben, wenn es gelungen ist, Angehörige der verschiedensten Parteien und Interessengruppen in Stadt und Land zu bewegen, unter bewußter Zurückstellung alles Trennenden, sich am gleichen Tische zusammenzusetzen, um mit sachkundigen, wohlmeinenden Männern das uns allen Gemeinsame, die großen Gegenwarts- und Lebensfragen unseres deutschen Volkes zu besprechen, dann darf man das als Zeichen des vorhandenen guten Willens und als hoffnungsvolle Möglichkeit ansehen, die politische Atmosphäre mehr und mehr zu entgiften, zu größerer Sachlichkeit im politischen Kampf zu gelangen und damit eine Voraussetzung zu schaffen, die gegeben sein muß, wenn wir dem Druck von außen her fürderhin wirksam begegnen wollen.

Nach wie vor nimmt die Landesabteilung Vorschläge dankbarst entgegen, die geeignet sind, ihre Arbeit zu verbessern und deren Durchschlagskraft zu erhöhen. Sie dankt allen ehrenamtlichen Mitarbeitern, Freunden und Förderern ihrer Bestrebungen und verbindet damit die herzliche Bitte um weitere tätige Mithilfe im Dienst an Volk und Staat.

30 Jahre Zeppelin



Oben: Die erste Patentschrift des Grafen Zeppelin für einen „lenkbaren Luft-D-Zug".
Unten: Graf Zeppelin und sein erstes Luftschiff LZ 1.

Am 2. Juli 1900 machte das erste Zeppelinluftschiff LZ 1 seine erfolgreiche Jungfernfahrt. Nach langen Kämpfen war es dem Grafen Zeppelin gelungen, sein seit langem vorbereitetes Projekt eines „lenkbaren Luft-D-Zugs" zu verwirklichen, und damit war der Grundstein zum Erfolg des starren Luftschiffsystems gelegt. LZ 1 hatte eine Länge von 128 Meter, zu seinem Antrieb dienten zwei Daimler-Motoren mit zusammen 50 PS.

Was ist Körperverletzung?

In Wien hatte ein robust gebauter Metzger auf der Straße einen Zusammenprall mit einem Manne, der sich sofort der unflätigsten Ausdrücke bediente. Worauf der Metzger die Faust ballte und sie ihm zwischen die Zähne setzte, so daß sie ihm in den Rachen kullerten. Er klagte auf Schadenersatz — den er bekam — und zeigte den Metzger wegen Körperverletzung an, wurde aber abgewiesen. Warum? Der Angegriffene besaß ein falsches Gebiß, und ein falsches Gebiß gehört nicht zum Körper, wenn man es auch noch so nötig braucht. Da also kein Teil des Körpers verletzt war, konnte keine Verurteilung wegen Körperverletzung erfolgen! Sehr witzig, doch nicht anders möglich.

Bunte Reihe

Wer sich einen Garten anlegen will ....

Anläßlich des 210jährigen Bestehens der Firma L. Späth, der größten Baumschule Europas, hat deren Inhaber, Herr Dr. Hellmut Späth, das „Späth-Buch" in neuer Fassung herausgegeben. Wenn heutzutage sich ein Besitz 210 Jahre lang in den Händen einer einzigen Familie gehalten hat, dann lohnt es sich schon, ein Buch herauszugeben, besonders wenn die Firma im Laufe der Jahrhunderte eine derartige Bedeutung erlangen konnte. Das Buch, das im ganzen 768 Seiten umfaßt und ungezählte Bilder bringt, ist nicht nur für Fachleute sehr interessant und ein wundervolles Nachschlagewerk, sondern auch für den Laien, der in den meisten Fällen gar nicht weiß, was eine Baumschule ist. Man lernt hier neuzeitige Beregnungsanlagen und die sachgemäße Bekämpfung der Pflanzenschädlinge durch Spritzkolonnen kennen, man erfährt, was eine elektrische Entblätterungsmaschine, was ein Vermehrungshaus für Weinreben, ein Frühbeetkasten und dergleichen ist. Man wird aber auch darüber belehrt, welch unendliche Arbeit in einer solchen Baumschule steckt, wie viel Ausfall es trotz eifrigster und sorgsamster Pflege immer geben wird, man sieht, wie schwierig es ist, den Markt zu beobachten und das Richtige in jedem Jahre anzupflanzen. Jeder, der einen Garten hat oder sich einen anlegen will, lernt in diesem Werk ganz genau, was er pflanzen kann und darf und wie er vorgehen muß, um auch Freude daran zu haben. Uebersicht und Belehrung sind geradezu mustergültig.

*

Ein doppelter Irrtum

Der berühmte Komponist des „Prophet" und der „Hugenotten", Giacomo Meyerbeer, der eigentlich Jak Meyer-Beer hieß, war ein Mensch, mit dem sich nur wenige vertragen konnten, und dem niemals etwas recht zu machen war. Der französische Schriftsteller Scribe war der Verfasser seiner Opernitexte, und der Arme konnte ein Lied davon singen, was man für eine Mühe mit Meyerbeer hatte, ehe er befriedigt war. Eines Tages besprachen sie eine neue Oper, und Meyerbeer befahl, Scribe möge an einer bestimmten Stelle eine Romanze mit achtsilbigen Versen einfügen. Als der Dichter damit fertig war, wollte Meyerbeer einen zehnsilbigen Vers haben. Auch der wurde geliefert. Da aber sagte der Komponist:

„Wie kommen Sie eigentlich auf die verrückte Idee, gerade an dieser Stelle eine Romanze einfügen zu wollen?"

„Aber Meister", warf Scribe ein, „Sie haben mich doch selbst auf den Gedanken gebracht!"

„Solo?" sagte Meyerbeer, „dann haben wir uns eben beide geirrt."

Und die Oper wurde ohne Romanze geschrieben.

*

Schwierige Entscheidung

Einem jungen Ehepaar in Zürich wurde ein Sohn geboren, den der Vater nicht anerkennen wollte. „Das ist kein weißes Kind", sagte er, „das ist ein Japaner!" Die Frau gestand unter Tränen, daß sie sich mit einem Chinesen eingelassen habe, aber von einem Japaner wollte sie nichts wissen. Der Ehemann bestand darauf, daß das Kind ein Japaner und kein Chinese sei, und ließ es in eine Klinik zur Untersuchung bringen. Doch die Aerzte stehen vor einem Rätsel, dessen Lösung recht schwierig ist. Keiner von ihnen hat studiert, wie ein Kind aussieht, daß eine weiße Frau mit einem Japaner oder eine weiße Frau mit einem Chinesen zur Welt bringt. So wird man also einige Jahre warten müssen, bis die Eltern, die sich jetzt scheiden lassen, wissen, ob ihr Kind ein Japaner oder ein Chinese ist.

*

Was fange ich mit meinem Geburtstag an?

Nach Ansicht der amerikanischen Kabbalisten soll man aus dem Geburtsjahr Aufschlüsse über das zeitliche Eintreffen wichtiger Ereignisse gewinnen können, indem man die Quersumme aus dem Geburtsjahr zieht. Nehmen wir an, jemand sei im Jahre 1904 geboren, so addiert man 1+9+0+4 und erhält dann die Zahl 14. Der Betreffende wird also im 14. Lebensjahr oder im Jahre 1918 etwas für ihn Wichtiges erleben, entweder eine starke innere Wandlung oder ein bemerkenswertes äußeres Geschehen. Das so gewonnene Jahr 1918 ist der Ausgangspunkt für weitere Berechnungen. Addiert man zu diesem Ausgangspunkt immer vier und vier und weitere vier Jahre hinzu, so sollen sich unter den neugewonnenen Jahren ebenfalls einige befinden, in denen sich wichtigere Dinge ereignen. Das Todesjahr vieler aus der Weltgeschichte bekannter Männer, die eines gewaltsamen Todes starben, fiel auf ein solches Viererjahr!

Aus dem vollen Geburtstag, nämlich aus der Angabe von Tag, Monat und Jahr der Geburt, soll man die Schicksalszahl jedes Menschen errechnen können, also eine Zahl, die in dem Leben des Betreffenden eine besondere Rolle spielt. Nehmen wir an, jemand sei am 27. Juni 1884 geboren, so errechnet man seine Schicksalszahl durch Ziehen der Quersumme, also 2+7+6+1+8+8+4 gleich 36. Diese zweistellige Zahl wird durch weiteres Ziehen der Quersumme in eine einstellige verwandelt. Wir erhalten dann 3+6=9. Neun ist die Schicksalszahl des Betreffenden! Diese Zahl benützt man, um festzustellen, ob ein Tag für die Ausführung eines Vorhabens günstig ist. Nach Ansicht des Kabbalisten soll man etwas Wichtiges nur an Tagen unternehmen, deren Quersumme gleich der Schicksalszahl ist.

Durch die Blume .....

Eine niedliche Geschichte erzählt die „Deutsche Allgemeine Zeitung":

Die Zeiten sind mies, nicht wahr. Und überall herrscht Not. Ja, und Not macht erfinderisch. Es ist also kein Wunder, daß das Heer der Erfinder täglich zunimmt. Geben Sie's nur zu, daß Sie auch kein Geld haben. Aber geben Sie dann bitte auch das andere zu: daß Sie bisher niemals eine so nette Ausrede für diesen unerfreulichen Zustand erfunden haben, wie jenes Konfektionsgeschäft im Erzgebirge, von dem hier die Rede ist.

Die Sache fing damit an, daß bei einem Berliner Konfektions-Engroshaus eines Tages eine große Bestellung einlief. Aus dem Erzgebirge kam sie, und belief sich auf immerhin 26 Mark. Bitte sehr, 26 Mk. sind unter gewissen Umständen sehr viel Geld. Der Auftrag wurde daher mit Dank angenommen und ausgeführt. Und dann ward es eine Weile still.

Nach pietätvollem Abwarten der üblichen Frist ging schließlich das erste Schreiben hinaus: „Bei Durchsicht unserer Bücher . . . und bitten wir daher um baldgefl. Ausgleich". Die Leute im Erzgebirge haben wahrscheinlich in ihrem Schreibtisch ein Selbsterledigungsfach. In dieses Fach kam der Brief und dort blieb er. Eines Tages bekam er Gesellschaft. Ein zweiter Brief aus Berlin: „Wenn Sie nicht innerhalb . . . zu unserem Bedauern genötigt . . . auf gerichtlichem Wege . . ." sehen Sie zu Hause gefälligst selbst nach, wie solche Briefe zu lauten pflegen). Endlich ergoß das letzte, dringende, nun schon gar nicht mehr höfliche Mahnschreiben des Rechtsanwalts der Berliner Lieferfirma. Die 26 Mark ließen sich trotzdem nicht sehen. Also Zahlungsbefehl? Man erhebt für alle Fälle Widerspruch. Denn Zeit ist Geld, und Zeit gewonnen daher Geld gewonnen.

Bevor jedoch ein Termin zur Verhandlung über den Widerspruch gegen den Zahlungsbefehl anberaumt worden war, meldeten sich unerwartet viele Leute aus dem Erzgebirge. Meldeten sich sogar — mit einer Zahlung! Allerdings schickten sie nicht die 26 Mark, sondern nur 20,10 Mark. Warum nur 20,10 Mark, fragten die Berliner erstaunt zurück. Und jetzt kam endlich der erste Brief aus dem Erzgebirge: „Wir haben neulich hier einen zweiten Laden eröffnet und zur Ausschmückung des Schaufensters ein Blumenarrangement für 5,90 Mark gekauft. Wir nehmen an, daß sie mit diesem Betrag zu dem Gelingen unseres Eröffnungsfestes beitragen wollten und danken Ihnen daher bestens für die uns erwiesene Aufmerksamkeit."

Die Zeiten sind mies, nicht wahr, und Not macht erfinderisch. Sag's durch die Blume: die Erzgebirgler haben die restlichen 5,90 Mark nicht mehr zu bezahlen brauchen.

Das Majorat

Roman von Hans Schulze.

(Nachdruck verboten)

(1. Fortsetzung)

Ein paar ruhelose Wanderjahre durch vielerlei deutsche Städte und Kurorte waren jenen schrecklichen Ereignissen gefolgt, ehe sie sich im Frühjahr 1922 entschlossen hatte, mit ihrer Tochter Ilse dauernd in Berlin Wohnung zu nehmen.

Hier in Berlin hatte sich dann das Unglück ihres Lebens bis zum Letzten vollendet.

Bei ihrer völligen geschäftlichen Unerfahrenheit hatte sie gleich vielen hunderttausend Schicksalsgenossen in der Lawine des deutschen Valutasturzes binnen wenigen Monaten ihr gesamtes, in mündelsicheren Staatspapieren angelegtes Vermögen restlos eingebüßt.

Fast als Bettlerin war sie damals aus dem vornehmen Hotel am Steinplatz, in dem sie bisher gewohnt, unter langfristiger Verpfändung ihrer kleinen Pension herausgegangen und dann in langsamem Abstieg über immer minderwertigere Fremdenherbergen endlich in der Pension Sauerbrodt gelandet.

Vergebens hatte sich die jugendmutige Ilse dem Verderben entgegenzustemmen versucht und als Telefonistin im Büro eines großen Devisenhändlers in aufreibendem Nachtdienst Gesundheit und Nerven geopfert.

Mit der Einführung der Rentenmark stellungslos geworden, hatte sie unermüdlich nach einer neuen Beschäftigung gesucht, jedoch in dem ganzen großen Berlin allenthalben nur verschlossene Türen oder ein höfliches Achselzucken gefunden.

Endlich war die wirtschaftliche Lage der beiden Damen so verzweifelt geworden, daß sie sich nur noch einmal in der Woche ein warmes Mittagessen gönnen konnten und sonst fast ausschließlich von Tee und Margarineschnitten lebten, da allmählich auch ihre letzten Wertsachen in die Pfandleihe oder zum Juwelier gewandert waren.

Durch Hunger und Kokaingenuß körperlich und geistig vorzeitig zermürbt, führte Frau v. Laßdorf in ihrem unfreundlichen, kahlen Pensionszimmer ein förmliches Höhlenleben und lag der mangelhaften Heizung halber oft wochenlang energielos und schwach zu Bett, ewig in Angst vor neuen Gemeinheiten der Familie Sauerbrodt und in tiefer Sorge um die Zukunft Ilses, der alle Entbehrungen und Enttäuschungen zum Glück bisher nur wenig von ihrer Frische und Anmut zu nehmen vermocht hatten.

Und an dem Anblick dieser unerschöpflichen Jugendkraft richtete sich auch die Mutter immer wieder auf und hoffte in einer dumpf-fatalistischen Zukunftszuversicht unbeirrbar auf das Wunderbare, das noch einmal in ihrer beider Leben treten und sie aus aller Versumpfung und Verelendung in einer großen Schicksalswendung zu neuen Glückshöhen emportragen würde.

Jetzt klang auf dem Korridor ein leichter, rascher Schritt.

Ein kalter Luftzug wehte zur Tür herein, die sinnende Frau am Ofen schreckte empor.

Ilse stand vor ihr.

Reizend sah sie aus mit den schmalen, vom Frost geröteten Wangen und den leuchtend blauen Augen.

In aufwallender Bewegung zog die Mutter sie an sich.

„Mein liebes, einziges Kind!" sagte sie leise.

Ilse hatte Hut und Jacke abgelegt und trat wieder zum Ofen.

„Eine Bärenkälte ist draußen, Mama! Aber du hast es ja heute so warm und gemütlich gemacht. Ordentlich festlich. Wie im Adlon zum Tee!"

Die Mutter lächelte glücklich.

„Du hast doch Geburtstag, Ilse!"

Ein bitterer Zug grub sich um den weichen Kindermund.

Richtig, das hatte sie ja beinahe vergessen; und sie wickelte eilfertig ein kleines Paket aus und baute seinen Inhalt, Butter, Schinken und ein paar frische Brötchen, triumphierend vor der Mutter auf.

„Heute früh habe ich beim Anziehen zufällig noch eine kleine goldene Nadel gefunden, die mir Tante Adelheid zur Konfirmation geschenkt hatte. Die habe ich unterwegs verkauft. Für 12 Mark und 50 Pfennige! Wir sind ja wieder reich, Mutterchen! Beinahe 10 Mark habe ich von dem Gelde noch übrig behalten!"

Sie hatte bei den letzten Worten das Spiritusflämmchen unter dem Teekessel entzündet und musterte mit verstohlenen Blicken die verdächtig glänzenden Augen der Mutter; sie war ihrem Kokaingenuß vor kurzem ganz zufällig auf die Spur gekommen und wußte sofort, daß sie auch heute wieder ihrem geheimen Laster gefrönt hatte.

Was sollte nur werden, wenn die Mutter weiter so dahinsiechte.

Geld, Geld!

Warum drehte sich alles nur um das elende Geld, dem ein jeder nachjagte in diesem entsetzlichen Berlin, das ihr zuweilen wie ein einziger riesiger Moloch des Geldes erschien.

Dann kam sie mit der dampfenden Kanne und schenkte den Tee ein.

„Jetzt wollen wir erst einmal unseren Tee trinken", sagte sie mit krampfhaft erzwungener Lustigkeit, „und nicht immer von so traurigen Dingen reden! Oder glaubst du, daß es in unserem Leben nie, nie wieder einmal anders werden wird?"

Die alte Dame zuckte die Achseln.

„Meine einzige Hoffnung ist Tante Adelheid, sie hat ja noch zwei Häuser in Köln und immer davon gesprochen, daß du sie einmal beerben würdest. Aber bis dahin sind wir beide vielleicht schon längst verhungert!"

Ilse atmete schwer, wie eine Bergeslast stürzte das Bewußtsein der ganzen Trostlosigkeit ihrer Lage auf einmal wieder über ihr zusammen.

Verhungern — —?

Nein! Da wußte sie doch noch einen schnelleren Tod.

Wie oft hatte sie schon an dem Fenster gestanden und mit dem Gedanken gespielt, durch einen einzigen Sprung aus der schwindelnden Höhe ihrer himmelnahen Wohnung allem Elend mit einem Schlage ein Ende zu machen.

Und dann auf einmal rauschten die dunklen Quellen ihres Blutes stärker, erhob sich ungestüm in ihr die uralte Sehnsucht der Menschheit nach Leben und Glück.

Herrgott, sie war ja noch so jung und sollte vielleicht schon sterben, ehe sie überhaupt gelebt hatte.

Das konnte nicht sein. Sie wollte nicht untergehen in dem träge sickernden Rinnsal dieser erbärmlichen Hungerexistenz, die ja nur ein einziges hoffnungsloses Sichhinschleppen von einem Tag zum andern war.

„Komm, Muttchen", sagte sie entschlossen, „wir wollen heute einmal leichtsinnig sein. Erst gehen wir auf dem Kurfürstendamm in ein hübsches Kino. Zu Musik und satten Menschen, in Helle und Wärme! Und dann lade ich dich irgendwo hin zum Abendbrot ein. An meinem Geburtstag sollst du dich wenigstens einmal ordentlich sattessen."

2.

Ein messerscharfer, bis auf die Knochen durchschauernder Nordost fegte durch die tiefverschneiten Straßen, als die beiden Damen eine Viertelstunde später das Haus verließen und sich nach dem nahen Kurfürstendamm hinüberwandten.

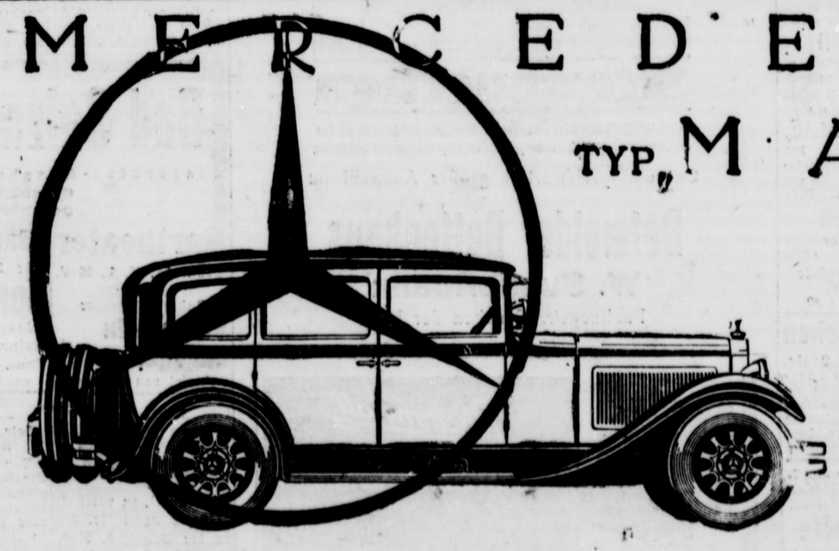
Frau v. Laßdorf hatte zur Feier des Tages ihren alten Sealmantel angelegt, ein Glanzstück vergangener Zeiten, das seines zerschlissenen Seidenfutters wegen bisher in allen Pfandleihen mit höflichem Bedauern zurückgewiesen war, und wirkte mit ihrer hohen, schlanken Gestalt und den gutgeschnittenen Profil noch immer vornehm und aristokratisch.

(Fortsetzung folgt.)

MERCEDES-BENZ

TYP „MANNHEIM"

14/70 PS / 3,5 LITER



Dieser kraftvolle, schöne und sichere Sechssitzer-Wagen ist eine Überraschung für jeden, der etwas vom Automobil versteht.

Das außergewöhnlich tiefliegende, glänzend gefederte Chassis macht ihn heute zum straßensichersten Wagen seiner Klasse.
Die fabelhafte Wirkung seiner Spezial-Vierradbremse gestattet mit ihm erstaunliche Reisedurchschnitte zu erzielen.
Er besitzt eine Elastizität des Motors, eine Weichheit von Lenkung, Kupplung und Schaltung, die einem Kind den Wagen zu fahren erlaubt.
Die Rasse und Eleganz seiner Karosserie kennzeichnen ihn schon äußerlich als den Wagen von höchster Klasse, als echten Mercedes-Benz.
Besondere Beachtung verdient der überaus günstige Preis dieses hochwertigen Sechssitzer-Wagens.

Sechssitzige Pullman-Limousine . . . . . RM. 11 500.- ab Werk

KIRSTEIN & SAUER, Mercedes-Benz Verkaufsgesellschaft m. b. H., BIELEFELD, Herforder Straße 18, Fernruf Nr. 2105-06 u. 2976

Platzvertreter: H. BLANKE & SOHN, Detmold, Exterstraße 21 ◆ Fernruf Nr. 3356

GDA-Sonderschau in Bielefeld

vom 21. bis 23. Juni 1930

Die Gemeinschaft Deutscher Automobilfabriken (GDA) veranstaltet am nächsten Sonnabend und Sonntag im großen Saal des „Ryffhäuser" am Kesselbrink eine Automobil-Sonderschau.

Durch diese Ausstellung einer großen Anzahl Fahrzeuge ist ein vorzüglicher Überblick über die Personen- und Nutzwagenfabrikate der bekannten Vertragswerke, NAG (Nationale Automobil-Gesellschaft A.-G., Berlin-Oberschöneweide) und der Brennabor-Werke (Gebr. Reichstein, Brandenburg/Havel) geboten.

Der NAG-Protos, 16/80 PS., mit Kupplungsautomat, Modell 1930, als neuestes Tiefrahmen-Modell, in verschiedenen Ausführungsarten, als Sport- und Reisewagen, als Pullmann-Limousine und Cabriolet karossiert, wird gezeigt und auf Wunsch vorgeführt. Dieser NAG-Protos, 6 Zylinder, ist kein Werk des Augenblicks; er steht am Ende einer Reihe weltberühmter NAG-Qualitätswagen. Emil Rathenau, der Schöpfer der AEG, ist Gründer der NAG gewesen. Sein berühmter Mitarbeiter Klingenberg ist der Konstrukteur ihres ersten Wagens. Die erste Berliner Automobil-Droschke, der erste Lastzug der Welt wurden von der NAG gebaut. Eine lange Tradition, eine ständig steigende Stufenfolge technischer und wirtschaftlicher Neuerungen, eine glänzende Kette von Erfolgen bezeichnen den Aufstieg, auf dessen Höhe der NAG-Protos-Sechszylinder, Modell 1930, steht.

Der NAG-Schnellastwagen, 1½, 2 und 2½ Tonnen, der in Fach- und Kundenkreisen als hochwertiger Schnellastwagen zur Beförderung mittelschwerer Güter gilt, ist in einigen Exemplaren vorhanden. Der tief liegende Rahmen wird von besonders langen Federn getragen und gewährleistet ein ruhiges, sicheres Fahren. Der groß gewählte Achsabstand ermöglicht eine gleichmäßige Verteilung der Lagelast auf sämtliche vier Räder.

Der NAG 65 PS Sechszylinder-Schnellomnibus für 25 Personen wird gezeigt und kann auch gefahren werden. Der Großkraftwagen als Schnell-Beförderungsmittel einer Vielzahl von Fahrgästen ist längst ein unerläßlicher Bestandteil der Volkswirtschaft geworden; stabil gebaut und trotzdem jede tote Last vermeidend, repräsentiert er sich in geschmackvoller Form. Auch auf den Großomnibus der Type KO 9 und auf den 5 t Schwerlastwagen wird im besonderen hingewiesen.

Die Brennabor-Werke haben uns eine große Anzahl farbenschöner Modelle in neuester Ausführungsform für die Ausstellung überlassen. Die Brennabor-Ideal-Typen, Vierzylinder, 7/30 PS., zwei- und viertürig, zwei- und viersitzung, als Limousine und Cabriolet, werden gezeigt und auf Wunsch vorgeführt.

Besonderes Interesse wird bei dem Kenner erweckt durch die neueste Type „Juwel-Extra". Die Konstruktion dieses Wagens hat so eminente Vorteile und interessante Neuerungen, die jeden Automobilisten, der Interesse für sein Fahrzeug hat, interessieren werden. Der 45 PS. Sechszylindermotor arbeitet fabelhaft ruhig, geschmeidig und schwingungsfrei. Der Niederrahmen mit Kreuztraverse verbürgt ein ruhiges Liegen in schnellster Fahrt auch in Kurven. Die Federgelenke in groß dimensionierten Gummiführungen, Bremswellen auf Rollenlagern gelagert, geben diesem Fahrzeug eine denkbar einfache Wartung und Handhabung. Alles, was der verwöhnteste Herrenfahrer verlangen kann, ist da! Die vollendete Schönheit und Bequemlichkeit des Wagens entspricht auch seinem maschinellen Wert. Und das alles zu einem niedrigen Preise!

Die neuen Vier- und Sechszylindermotore der Ideal- und Juwel-Wagen erwecken übrigens dadurch besonderes Interesse, daß beide zu gleicher Zeit und nach den gleichen Grundsätzen einheitlich konstruiert wurden. Dadurch ist es gelungen, sie der Hauptsache nach aus den gleichen, beliebig auswechselbaren Teil zusammenzusetzen, ebenso wie auch das ganze Ideal- und Juwel-Chassis einander beinahe so ähnlich sind, wie ein Ei dem andern. Diese Typenvereinheitlichung bedeutet eine unendliche Vereinfachung der Fabrikation, die dem Kunden dadurch zugute kommt, daß er ein hochwertiges Produkt zu einem Preis erhält, der bei weniger rationeller Produktion nicht möglich wäre. Dies bedeutet aber auch billige Ersatzteile und billige Reparaturen.

Nicht minder universell als der Brennabor-Personenwagen ist die Brennabor-Nutzwagenproduktion. Wir sehen den schmucken ¾-Tonner, den flinken und hebenden Boten für Erzeuger leichter Güter, und den Sechszylinder 1½- und 2-Tonner, den Magen, der in unzähligen Exemplaren in Groß- und Mittelbetrieben läuft und überall deren Geschäftskreis erweitert, ihnen neue Kunden gewinnt und die alten durch Promptheit und Schnelligkeit der Lieferung fest an das Geschäft seines Besitzers bindet.

Auch ein eleganter Omnibus für 14 Personen steht unter den Ausstellungsobjekten. Die Brennabor-Werke sind an dem aufblühenden Überland-Autobusverkehr der Reichspost und privater Unternehmer der bayrischen Gebirge sowie der norddeutschen Ebene in hervorragender Weise beteiligt. Alles in allem: was der Automobilist und Automobil-Interessent — und welcher moderne Mensch wäre das nicht — in der blumengeschmückten Ausstellungshalle am Kesselbrink durch fachmännische Bedienung und unverbindlich erläutert bekommt, gibt ihm einen eindrucksvollen Beweis von dem qualitativen Hochstande und von der preiswerten Produktion einer rein deutschen Industrie. Deshalb sollte niemand, der die volkswirtschaftliche Bedeutung dieses Industriezweiges für Deutschland erkennt, die nicht nur die Automobilfabriken, sondern unzählige Nebenindustrien beschäftigt, versäumen, die Ausstellung am Sonnabend oder Sonntag zu besuchen.

Vor dem Richter

Schöffengericht Detmold

Vom Vater angezeigt.

Der A. St. hier im Gefängnis sitzende Kaufmann Heinrich R. hatte sich erneut wegen Betruges und Diebstahl zu verantworten. Wegen Diebstahls hatte ihn sein eigener Vater angezeigt. Er soll ihm eine Lederjacke und einen Sommerüberzieher gestohlen haben. Der Angeklagte bestreitet das. Da der Vater die Anklage verweigert, sind Feststellungen in dieser Richtung nicht zu treffen. Im übrigen hat der Angeklagte im November 1929 bei verschiedenen Personen unter Vorspiegelung falscher Tatsachen Gelder ergaunert. Er gab an, daß er mit einem Auto unterwegs sei, er habe Achsenbruch erlitten, die Reparatur müsse aber sofort bezahlt werden, und dazu fehle ihm das Geld. Er versprach, in einigen Tagen den geliehenen Betrag zurückzuerstatten. Verschwiegen hat der Angeklagte dabei, daß er damals schon so geldknapp war, daß er an eine baldige Rückzahlung nicht denken konnte. Die geschädigten Personen haben bis heute ihr Geld nicht zurückerhalten. Das Schöffengericht verurteilt den Angeklagten wegen Betruges in drei Fällen. Es setzt zu der bisher erkannten Strafe eine Zusatzstrafe von 4 Monaten fest.

Gegen den Viehhändler Heinrich R. in Horn richtete sich eine Anklage wegen

fahrlässiger Körperverletzung.

Der Anklage liegt ein Autounfall auf der Kreuzung Freiligrath-Paulinenstraße zugrunde. R. ist hier mit einem Motorradfahrer zusammengestoßen. Das Motorrad kam dabei unter das Auto und der Fahrer selbst ist nicht unerheblich verletzt. Beide Teile behaupten, daß sie an dem Unfalle nicht die Schuld tragen. Ein Teil der Zeugen bekundet, daß der Motorradfahrer das Vorfahrtsrecht nicht wahrte und daß er außerdem ein ziemlich schnelles Tempo hatte. Der Angeklagte dagegen hat nicht die rechte Straßenseite eingehalten, sondern die Mitte benutzt. Interessant ist, daß die Zeugen aussagen, daß an dieser Stelle etwa 90 Prozent aller Kraftfahrer die linke Straßenseite benutzen. Das Gericht stellt fest, daß der Angeklagte tatsächlich die Kurve geschnitten hat. Es ist aber der Ansicht, daß dadurch der Unfall nicht entstanden ist. R. wird deshalb nur wegen Übertretung zu einer Geldstrafe von 10 RM. verurteilt.

Der Händler Ernst S. in Detmold sollte sich des

Betruges im Rückfalle

schuldig gemacht haben. Er hat im November 1929 von einem Landwirt H. 6 Enten erhalten mit der Bedingung, daß er zwei Tage später dafür 12 Hühnereier zu liefern hätte. S. hat die Eier nicht geliefert und auch den Gegenwert bisher nicht gezahlt. Trotzdem bestreitet er Betrugsabsicht. Er kann den Nachweis erbringen, daß sein Arbeitgeber sich damals bereiterklärt hatte, den Gegenwert für ihn auszulegen, weil er Eier nicht erhalten konnte. Das Gericht konnte Betrugsabsicht nicht feststellen und spricht ihn frei.

Rivalen.

Unter der Anklage der Unterschlagung stand der landwirtschaftliche Arbeiter Karl Th., früher in Heidenoldendorf. Der Anklagte ist derzeit mit einem ganzen Gespann seines Arbeitgebers durchgegangen. Er hatte den Auftrag, hier in Detmold mit dem Fuhrwerk verschiedene Besorgungen zu machen. Er hat das auch getan, ist aber anschließend mit dem Fuhrwerk statt nach Hause zurückzufahren, nach Minden weitergefahren. Hier erregte sein Verhalten Aufsehen, als er das Pferd ablehen wollte. Inzwischen war er in Heidenoldendorf vermißt. Die Polizei hatte in Minden den Angeklagten festgenommen und der Arbeitgeber hat so Pferd und Wagen zurückerhalten. Der Angeklagte will nicht mit dem Wagen die Flucht ergriffen haben, um ihn sich anzueignen, sondern er habe die Absicht gehabt, seinen Nebenbuhler aufzusuchen. Seine Liebste sei ihm nämlich untreu geworden. Dadurch sei er ganz verstört worden und habe schließlich den Entschluß gefaßt, seinen Gegner persönlich aufzusuchen und zur Rede zu stellen. Das Gericht schenkt seinen Angaben aber keinen Glauben und verurteilt den schon vorbestraften Angeklagten zu 8 Monaten Gefängnis.

Von dem Arbeitsamt war gegen den Maurer Karl H. aus Ahausdorf Anzeige wegen

Betruges

erstattet. H. hatte, während er Arbeitslosenunterstützung bezog, am Neubau seines Schwagers mitgearbeitet. Er führt an seiner Entschuldigung an, daß er für die Arbeit kein Geld erhalten habe. Er muß allerdings zugeben, daß der Schwager ihm später als Gegenleistung bei dem eigenen Neubau helfen wollte. Diese Arbeit mußte der Angeklagte dem Arbeitsamte melden. Diese Arbeit mußte der Angeklagte dem Arbeitsamte melden. In dem ihm ausgehändigten Merkblatt war das besonders hervorgehoben. Das Gericht läßt aber Milde walten und erkennt nur auf eine Geldstrafe von 30 Mark.

So schlau ist nur ein Frau.

Im Staate Oregon (USA.) war ein Mann wegen Übertretung der Alkoholgesetze zu 100 Dollar Geldstrafe verurteilt worden. Außerdem mußte er noch drei Monate Gefängnis absitzen. Die drei Monate interessierten den Mann weniger, die saß er ab, denn Alkoholschmuggler haben immer Zeit. Nur die 100 Dollar kränkten ihn sehr, aber seine tüchtige Frau wußte Rat. Sie reichte ein Gesuch ein und bat um Unterstützung, da sie in „Abwesenheit" ihres Mannes völlig mittellos dastehe. Man gewährte ihr die Unterstützung, und als der Mann aus dem Gefängnis entlassen wurde, kam ihn seine Frau abholen und bezahlte von dem Gelde der Unterstützung die 100 Dollar und hatte noch etwas übrigbehalten. Eine tüchtige Frau, das muß man sagen.

Handel * Industrie Landwirtschaft

Tendenzbericht der Berliner Effekten-Börse

(Mitgeteilt von der Lippischen Landesbank, Staatliche Kreditanstalt, Detmold.)

Berlin, 18. Juni. Die Berichtigung, die man im heutigen Vormittagsverkehr bereits feststellen konnte, herrschte auch an der Vorbörse und zum offiziellen Börsenbeginn. Die kräftige Interventionstätigkeit an der gestrigen New Yorker Börse, die zwar unregelmäßig, aber doch erholt war, wirkte hier etwas anregend, ebenfalls stimulierten die festeren Frankfurter Abendkurse. Der günstige Reichsbankausweis wirkte ebenfalls noch nach, vor allem aber sprach man heute stärker über die evtl. bevorstehende Diskontherabsetzung, und man erörterte, daß der bevorstehende Halbjahresultimo zwar erhebliche Anforderungen stellen wird, jedoch nicht schwer überwunden werden wird. Zu den ersten Kursen lagen in einer großen Zahl von Werten kleine Deckungskäufe vor, die 1- bis 2prozentige Besserungen gegen gestern Schluß hervorriefen. Nach den ersten Kursen setzten sich die Kurserholungen auf den meisten Gebieten weiter leicht fort, auch Reichsbank holten 1½ Proz. ihres Anfangsverlustes wieder ein, später gingen die im Verlaufe erzielten Gewinne infolge der herrschenden Geschäftsstille meist wieder verloren; Westeregeln überschritten ihren Anfangskurs sogar um 2 Proz., viele andere Werte bis 1 Proz. Nur Neubesitzanleihe blieb weiter gefragt und konnte sich auf 9½ Proz. erneut befestigen. Deutsche Linoleum waren fast 2 Proz. gegen den Anfang gebessert. Im weiteren Verlaufe der Börse kam erneut eine schwächere Tendenz zum Durchbruch. Die Mehrzahl der Werte ermäßigte sich bis zu 2½ Proz. unter Anfang. An den Termin- und variablen Märkten verstärkte sich die rückläufige Tendenz gegen den Schluß der Börse, so daß Verluste bis zu 3 Proz. für größere Werte die Regel waren. Reichsbank, Schubert und Salzer, Farben, AEG., Siemens, Schuckert, Aschersleben und Nordseefischerei verloren bis zu 5½ Proz. Darüberhinaus ermäßigten sich Westeregeln, Saladekurth und Spritwerte um 6 bis 7½ Proz. Den stärksten Verlust hatten Polyphon mit minus 10¼ Proz. Widerstandsfähig und gefragter waren bis zum Schluß Schantungbahn und Altbesitzanleihe.

Nachbörse, Tendenz: Weiter zur Schwäche neigend. Neubesitz 9, Reichsbank 261, Berger 116, Deutsche Kabel 73, Deutsche Telefon und Kabel 128 Eisenbahnverkehr 172, Vogel Telegraph 87¾, Burbach 168, Wintershall 187, Nordd. Lloyd 104¾, Aku 89¾, BMW. 8-¾, Charlottenburger Wasserwerke 100, Daimler 85¼, Deutsche Erdöl 62, J. G. Farben 155¾, Kali Aschersleben 208½, Mannesmann 97¼, Mansfelder Bergbau 67, Oberschles. Kokswerke 101½, Ostwerke 230 bis 227, Rütgerswerke 61, Salzdetfurth 275, Schultheiß 289, Stöhr 95¼, Thür. Gas 146½, Tietz 151, Waldhof 156¾.

*

Produktenbericht.

wtb. **Berlin**, 18. Juni. Genau so wenig wie die Witterung hat sich die Stimmung am Produktenmarkte wesentlich geändert. Das Geschäft in Weizen alter Ernte hält sich nach wie vor in engsten Grenzen; neuer Weizen ist in den Forderungen um 2—3 RM. fester gehalten; die Käufer bekunden jedoch ziemlich starke Zurückhaltung. In altem Roggen halten die Stützungskäufe an, ohne daß alles vorhandene Material aufgenommen wird. Neuroggen wird nur sehr vorsichtig offeriert, auch die Nachfrage ist jedoch nicht sehr groß. Am Lieferungsmarkt konnten sich die Herbstsichten für Weizen um 2 bezw. 2½ RM. befestigen; für Roggen ergaben sich bei sehr geringen Umsätzen nur ziemlich unbedeutende Preisveränderungen, lediglich Oktoberroggen war um 1½ RM. abgeschwächt, da einige größere Verkaufsorders vorlagen. Mehl wird vom Konsum weiter nur in kleinsten Quantitäten gekauft. Die Preise blieben unverändert. Hafer liegt weiter sehr fest, wofür die gestern exponierte Einstellung der Oberschiffahrt mit maßgebend ist; der Konsum bekundet weiter rege Nachfrage auf dem erhöhten Preisniveau. Gerste ziemlich ruhig, aber stetig.

*

Produktennotierungen.

wtb. Berlin, 18. Juni. Weizen, märk. ab Station, Juli 208,50—208, Sept. 208, Okt. 204, nahe Lieferung schwächer, weitere fest; Roggen, märk. ab Station 172 bis 177, Juli 174—173, Sept. 177—176,50, Okt. 177,50—176, prompte Waggonware teilweise gestrichen, sonst ruhig; Futter- und Industrie-Gerste 167—162, stetig; Hafer, märkischer ab Station 168—164, Juli 170,50—168,50, September 174—170,50, Okt. 175—172; Weizenmehl 34—42,25, ruhig; Roggenmehl 24,25—24,25 ruhig; Weizenkleie 7,60 bis 8,10, still; Roggenkleie 7,75—8,00, still; Viktoriaerbsen 24—29, kleine Speiseerbsen 21—25, Futtererbsen 18—19; Peluschken 17—18; Ackerbohnen 15,50—17,00; Wicken 19,00 bis 21,50; Lupinen, blaue 15,75—17,25, gelbe 21,25—23,50; Rapskuchen (Basis 37 Proz.) 10,60—11,60; Leinkuchen (Basis 37 Proz.) 15,75—16,25; Sojaextraktionsschrot (Basis 45 Proz.) 12—13; Kartoffelflocken 12,80—13,20.

*

Bremer Getreidenotierungen.

wtb. Bremen, 18. Juni. Weizen, Manitoba II. Juni-Abladung 9,49, Baruffo (78 Kilogr.), Juli-Abladung 8,70, Hardwinter II. Juni-Juli-Abladung 8,90, Rosafe (76 Kilogr.), Juni-Juli-Abladung 8,65; Roggen, deutscher, mit Essin gefärbt 6,90, zu Backzwecken 9,00; Gerste, Donau (62—63 Kilogr.) 4,40, La Plata 4,80; Hafer, Holsteiner (59—60 Kilogr.) 10,00; Mais, La Plata 10,10. — Tendenz: stetig.

*

Der deutsche Außenhandel im Mai 1930.

Die Einfuhr im deutschen Außenhandel beträgt im reinen Warenverkehr im Mai 881 Millionen RM. gegen 869,4 Millionen RM. im April, der Wert der Ausfuhr 1096,5 gegen 976,7. Die Einfuhr hat sich daher um 68,4 Millionen verringert, die Ausfuhr um 119,8 Millionen RM. gesteigert. Im ganzen beträgt der Ausfuhrüberschuß im Mai 265,5 Millionen RM. gegen 87,3 im April.

Diese Entwicklung ist um so bemerkenswerter, als gleichzeitig die Durchschnittswerte der Ein- und Ausfuhr als Folge der internationalen Preissenkung weiter zurückgegangen sind. Unter dieser Berücksichtigung ergibt sich volumenmäßig nahezu ein Gleichgewichtsverhältnis der Einfuhr, für die Rohstoffeinfuhr sogar eine leichte Steigerung und eine Erhöhung der Ausfuhr um 130 Millionen RM., gemessen an den Vormonatspreisen.

Der Rückgang der Einfuhr entfällt in der Hauptsache auf verminderte Getreide- und Rohstoffeinfuhr. An der Steigerung der Ausfuhr haben hauptsächlich der vermehrte Export von Fertigwaren, Rohstoffen und Halbfertigwaren beigetragen. Der Anteil der Reparationslieferungen an der Ausfuhr betrug 78,8 gegen 51 Millionen RM. im April.

Landes-Sport-Zeitung

70-Jahrfeier der Turnerschaft

Ein Glückwunschtelegramm Hindenburgs

Die Deutsche Turnerschaft veranstaltete aus Anlaß ihres 70jährigen Bestehens am Dienstag in der Deutschen Turnschule in Charlottenburg eine schlichte aber eindrucksvolle Feier. Unter den zahlreichen Gästen bemerkte man als Vertreter vom Reichsinnenministerium Dr. Becker, vom Ministerium für Volkswohlfahrt Ministerialrat Dr. Richter, vom Auswärtigen Amt Legationsrat Dr. Sievers, die Chefs der Heeres- und Marineleitung, General Heye und Korvettenkapitän Lohmann. Für die Stadt Berlin waren erschienen Bürgermeister Augustin, Stadtoberturnwart Preuß und Stadtoberturnwart Zobel, dem bei dieser Gelegenheit für seine Verdienste die Adlerplakette überreicht wurde. Der Deutsche Reichsausschuß für Leibesübungen war durch Exzellenz Lewald und Dr. Carl Diem vertreten. Von den Körperschaften waren weiterhin anwesend Prof. Heinrich vom Hauptausschuß für Leibesübungen, Dir. Dr. Neuendorff von der Hochschule für Leibesübungen, Oberst Schüßler von der Heeresschule Wünsdorf und Oberst Wessig von der Polizeischule für Leibesübungen. Von den befreundeten Verbänden bemerkte man Dr. Landry vom Deutschen Fußball-Bund und Hax vom Schwimm-Verband.

Die Feier wurde eröffnet mit einer Ansprache des 1. Vorsitzenden der DT., Staatsminister a. D. Dr. Dominicus, der betonte, daß die Deutsche Turnerschaft trotz ihrer langjährigen Tradition jung geblieben sei, sich aber bewußt von Uebertreibungen, die heute in manchen Leibesübungen zutage treten, fernhalte.

Anschließend gaben kurze Vorführungen einen Einblick in die neuzeitliche Arbeit der DT. Gezeigt wurden Freiübungen von Turnerinnen des Kreises 35, fröhliche Turnspiele der Lehrgangsteilnehmer, Barrenturnen der Berliner Städteriege, das großen Beifall auslöste und zum Abschluß volkstümliche Tänze. Die Gäste hatten dann Gelegenheit, die Lehrgangsteilnehmer der DT. bei ihrer Arbeit zu sehen.

Noch vor Abschluß der Feier ging ein Telegramm des Herrn Reichspräsidenten ein, der auf ein ihm übermitteltes Telegramm wie folgt antwortete:

„Der Deutschen Turnerschaft spreche zur Feier ihres 70jährigen Bestehens meine herzlichsten Glückwünsche aus. Mit meinem Dank für das mir ausgesprochene Treuegelöbnis verbinde ich meine besten Wünsche auf weitere verdienstvolle Arbeit der DT. für das Wohl unseres Volkes und unseres Vaterlandes."

TV. Krefeld-Oppum contra DT.

Zwischen dem westdeutschen Turner-Handballmeister TV. Krefeld-Oppum und der Kreisleitung der Deutschen Turnerschaft ist eine Differenz entstanden, die den Ausschluß der Handballmannschaft zur Folge haben wird. Ursache liegt darin, daß die Elf des TV. Krefeld [illegible] das Verbot der Kreisleitung, die mit Ausschluß aus der DT. drohte, am letzten Sonntag ein Spiel mit dem VfB. Aachen abgeschlossen und durchgeführt habe. Ueber die Schritte der DT. ist bisher noch nichts bekannt.

Robert Helbig, der als mehrfacher DT.-Kurzstreckenmeister des Mittelrheinkreises dem Mainzer TV. 1817 angehörte, ist am Sonntag im Alter von 29 Jahren einem schweren Leiden erlegen.

Sport in Kürze

Auf der Tagung des International Board, der höchsten Regelkommission im internationalen Fußball, wurden in Bournemouth die auf dem FIFA.-Kongreß in Budapest genehmigten Anträge noch einmal durchgesprochen und bis auf einen sämtlich abgelehnt, so daß die FIFA. ihre Beschlüsse noch einmal wird revidieren müssen. Die Wahl des Schiedsrichters für die Weltmeisterschaft in Montevideo fiel auf den Belgier Langenus.

Für den Fußballkampf Dänemark—Schweden wurde ein rein deutsches Schiedsgericht ausgewählt. Unparteiischer ist Weingärtner (Offenbach), und als Linienrichter amtieren die Hamburger Kreitlow und B. Schulze.

Marsden, der bekannte englische Internationale, ist wieder soweit hergestellt, daß er die Heimfahrt antreten konnte. Marsden war bekanntlich beim Länderspiel Deutschland—England am 10. Mai in Berlin schwer verletzt worden.

Der Amerikaner George Kojac schwamm in Newhaven wieder einen Weltrekord und heute 220 Yards in der Rückenlage in 2:22,2 Minuten zurück, womit er seine eigene Bestleistung um genau vier Sekunden drückte.

Beim Schwimm-Länderkampf Deutschland—Frankreich am 6. Juli in Reis stehen sich die Franzosen in der Staffel mit auf ihren hervorragenden Rekordschwimmer Taris und im Wasserballspiel wird mit Padou auch der beste Spieler Frankreichs in Aktion treten.

Der polnische Mittelstreckler Petkiewicz warfte in Warschau mit einer guten Leistung auf und durchlief die 1500 Meter in der glänzenden Zeit von 3:51,4. Über 5000 Meter benutzte sein Landsmann Kusocinski bei der gleichen Veranstaltung 14:59,4 Min. als Sieger vor dem Finnen Torkwirta (16:07,2).

Das Davispokal-Finale der Europazone machen nunmehr Italien und Japan unter sich aus. Am Dienstag wurde die Begegnung Japan-Tschechoslowakei mit dem 3:2-Siege der Asiaten beendet. Harada bezwang Jan Koželuh glatt 6:2, 6:3, 6:3, während Menzel auch den letzten Punkt für die Tschechoslowakei errang und Ota 6:2, 4:6, 6:3, 6:3 schlug.

Hinweise

(Hier folgen nur kurze hinweisende Texte, zu denen gleichzeitig auch ein Inserat aufgegeben ist.)

Kindertage des Kaufhauses Wiese, Detmold. Eine Überraschung ganz besonderer Art hat das Kaufhaus Wiese für seine kleinen Kunden vorbereitet. Vom 19. bis 24. Juni veranstaltet die Firma Wiese eine Kinderwoche. Daß es dabei alles für die Kinderbekleidung in großer Auswahl und, wie immer, billig zu kaufen gibt, ist ja selbstverständlich. Als besondere Attraktion jedoch bringt das Kaufhaus Wiese während dieser Kindertage zur Freude der Kinder ein riesiges Sortiment schöner Spielwaren zu dem kaum glaublich billigen Preis von 50 Pf. pro Stück. Das Studium der heutigen Anzeige und die Besichtigung der Spezialfenster wird zweifellos jede Mutter veranlassen, für so wenig Geld ihrem Liebling eine Freude zu bereiten.

Am Krummen Hause findet heute (Fronleichnam), nachmittags 3½ Uhr, ein großes Militärkonzert bei freiem Eintritt statt. Die Leitung hat wieder Obermusikmeister Mietsch.

Heidenoldendorf. In der letzten Versammlung des Vorstandes der Lippischen Kameraden-Vereinigung wurde im Beisein der Vorstände der einzelnen Vereine beschlossen, auch in diesem Jahre ein B-reinsfest abzuhalten. Das Fest, das schon am 29. Juni stattfindet, wurde dem Bereln chem. Kriegsteilnehmer in Heidenoldendorf übertragen. Das Fest soll klein, aber gemütlich aufgezogen werden. (Siehe kommende Anzeige.)

Warum man Bücher kauft.

In der spanischen Zeitung „A.B.C." lesen wir

Ein amerikanischer Buchhändler stäte ein Jahr lang jedem verkauften Buche einen Fragezettel bei mit der Frage: „Warum kaufen Sie dieses Buch?" und hat um Antwort. Etwa 10 000 Antworten gingen ein. Sie sind sehr aufschlußreich. Es erklärten

3454: weil das Buch in unserer Zeitung (oder unserem Magazin) empfohlen war;
9460: auf Grund von Zeitungsinseraten;
1219: auf befreundeten Rat;
604: wegen des Rufes des Verfassers;
420: weil ich das Buch im Schaufenster sah
409: weil der Gegenstand mich interessierte;
388: weil der Buchhändler es mir empfahl;
270: weil es mir geschenkt wurde;
199: weil der Titel mir gefiel.

Der Rest von etwa 600 Antworten gab eine Menge zerstreuter Gründe an, die zur Beurteilung der Kaufursachen der großen Menge nicht ins Gewicht fallen.

Es lebe also die Buchbesprechung!

Brief-Kasten

Fr. E. S. in Sch. Sie müssen sich mit einem begründeten Gesuch um nachträgliche Aufwertung Ihrer Kriegsanleihen an den Herrn Reichsfinanzminister wenden. Wir hatten Ihre diesbezügliche Anfrage schon in Nr. 133 der Lippischen Landeszeitung vom 8. d. M. beantwortet.

Reise- und Bäder-Nachrichten

Höhenwanderungen im Schwarzwald. Mit der annehmenden Entwicklung der Sportbewegung und der Pflege der Leibesübungen hat auch das Interesse für Wanderungen von Jahr zu Jahr eine Zunahme erfahren. Besonders sind es die Höhenwege des Schwarzwaldes, die für längere Wanderungen bevorzugt werden. Eine Auswahl der beliebten Wanderpläne mit Tageseinteilung und Marschzeit nebst Skizze der Höhenwege ist in einem Faltprospekt „Höhenwanderungen im Schwarzwald" enthalten, der kostenlos durch den Badischen Verkehrsverband Karlsruhe erhältlich ist. (Von gleicher Stelle kann auch ein gegen 100 Seiten starker illustrierter „Wegweiser und Hotelführer" mit kleiner, farbiger Wander- und Nord-Südfahrplan gegen Einsendung von 80 Pf. bezogen werden.)

Vereins- und Versammlungskalender

Detmold, Gardeverein Lippe. Zahlreiches Erscheinen zum Abendschoppen Sonnabend, 6,30 Uhr, im Evangl. Vereinshause wegen wichtiger Mitteilung erbeten.

— **MGV. Detmolder Liedertafel.** Donnerstag, abends 8,30 Uhr, Gesangstunde im Vereinslokal. Anschließend wichtige Bekanntmachungen. Alles muß erscheinen.

Geschäftliches

Die Freuden einer Landpartie werden oft durch überraschende Regenschauer getrübt. Sehr schmerzlich wird dann empfunden, wenn das Schuhwerk nicht wasserdicht ist. Erkältungen sind die Folgen. Machen Sie deshalb Ihre Schuhe durch sachgemäße Pflege wasser- und wetterfest. Bido-Luxus, diese Edelcreme, gibt den Schuhen neben wunderbarem Hochglanz die nötige wetterfeste Wachsschicht für die Reisetage. Das Leder wird weich und wasserdicht und der Fuß bleibt trocken. Verlangen Sie beim Einkauf deshalb ausdrücklich Bido-Luxus.

*

Die Frisur bildet die Umrahmung des Gesichts. Im Gegensatz zu den Zeiten unserer Großmütter ist es heute leicht für die Dame den Reiz ihres Gesichts durch den Rahmen der Frisur zu erhöhen, denn die Frisur von heute eignet sich dazu besonders gut. Wenn aber das Haar schön aussehen und sich jeder gewollten Form anschmiegen soll, ist vor allen Dingen die regelmäßige Kopfwäsche notwendig. Flüssiges Piravon oder Piravon-Shampoon ist dafür besonders zu empfehlen.

*

Ein hohes Maß von Vertrauen in die Zuverlässigkeit eines Automobils verrät die Wette, die der bekannte Renn- und Langstreckenfahrer Kappler, also ein berufener Fachmann, gegen Herren des badischen Automobilklubs gewonnen hat. Kappler startete zu einer 10 000-Kilometer-Fahrt mit plombierter und zugeschweißter Motorhaube, also vollkommen unzugänglichem Motor. Er gewann unter strenger Kontrolle nicht nur diesen Teil der Wette, sondern verdoppelte seinen Einsatz und hat störungsfrei 20 000 Kilometer zurückgelegt. Im Anschluß an diese Fahrt beteiligt er sich zur Zeit an der Sternfahrt zum diesjährigen Automobilturnier Baden-Baden. Wir beglückwünschen Kappler ebenso wie die Wanderer-Werke zu dieser Leistung.



Diese Abbildung zeigt die Wirkung einer handwarmen Persillauge auf Typhusbazillen. In Verlauf von zwei Minuten sind die gefährlichen Krankheitserreger unwirksam gemacht! Persil ist allen andern Waschmethoden an desinfizierender Wirkung erheblich überlegen.

Wer kann mich gebrauchen?

Bin 30 Jahre alt, eval., ledig, und war 1. d. letzten Jahren im Hotelfach tätig. Bes. die Handelsschule und eine. mich a. Portier, Bürotätigk., Kassierer, Kutscher u. dergl. Gute Zeugnisse vorhand. Kaution kann gestellt werden. Schriftl. Anged. unter Nr. 7602 an die Geschst. d. Lpzsta. Auskunft unverbindlich.

Kapitalsuchende

für Hypothek, Baugeld, Darlehn usw. wend. sich an Mattner, Bielefeld, Hotel Kaiserhof; persönlich nur anwes. Sonntag, 22. 6., von 10—2 U.

Bekanntmachung

Anläßlich des Bezirkstreffens des Arbeiter-Turn- und Sport-Bundes ist die Eichenallee und der Bleichenweg zur Bruchbuhlbleiche am Sonntag, dem 22. Juni 1930, von 1 Uhr mittags bis 7 Uhr abends für den gesamten Verkehr, soweit es sich hierbei nicht um den Verkehr zu und von den Anwohnern der Eichenallee und der letzteren selbst handelt, gesperrt.

Umgehungswea: Hermannstraße.

Ferner sind die Zugangswege zur Bleiche hinter dem Rathause Sonnabend, den 21. Juni, 1930, von 19.30 bis 21.20 Uhr, und Sonntag, den 22. Juni 1930 von 9 bis 11.30 Uhr, für den gesamten Verkehr gesperrt. (7298

Lage, den 17. Juni 1930.

Die Polizeiverwaltung:
Gierlichs, Bürgermeister.

Vertreter gesucht

f. Besuch v. Landwirtschaft und Baugewerbe für erstklass. Produkte v. Werkshandelsfirma. Schriftl. Anaeb. unt. Nr. 7294 an die Geschst. der Landeszeitung.

Dauer-Existenz

mit hohem Einkommen sichern Sie sich durch Übernahme des Alein-Verkaufs unserer gesetzl. Waschenart. Jedermann ist Käufer, daher Riesenabs. Prosp. grat. Chem. Lab. A. Schneider Wiesbaden 152

Dauerstellung

Welcher intellig. Herr (Dame) mit Führerschein, zb würde gegen feste Anstellung ein Darlehn von 5—7000 Mk. hergeben. Schriftl. Offert. beliebe man unter Nr. 7319 an die Geschst. der Landesztg. zu richten.

Suche f. 1. 7. ein ehrliches, sauberes (7316

Mädchen

für Küche u. Haushalt, nicht unter 20 Jahren, bei gutem Lohn.

Frau Leimathe
Gemüse u. Kolonialw.
Lage, Lange Str. 52
Telefon 487

Mädchen

sauberes, für Küche u. Haus z. 1. Juli gesucht. Kespohl, Restaur. „Zur Arche", Bielefeld Herforder Straße 137

Wegen Erkrank. des jetzigen suche ich für sofort oder 1. 7. 30 ein sauberes und ehrliches

Mädchen

für Geschäftshaushalt (Wirtschaft). (7322

Frau Ella Paukoke
Gütersloh
Berler Straße 80

Jung. Mädchen

am liebsten vom Lande, zur Führung des Haushalts und Mithilfe im Laden gesucht. Mädchen vorhanden. Schriftliche Offert. unter Nr. 7320 an d. Geschst. d. Lpzsta.

Wir suchen für ein 7- und 10jähriges Mädchen eine gute (7297

Pflegestelle

am liebsten bei Kinderl. Leuten.

Städtisches Jugendamt
Bielefeld

Heimarbeit

schriftl. Vitalis-Verlag, München

Suche f. 1. Juli ein sauberes, ehrliches

Mädchen

für Küche u. Haushalt, nicht unter 20 Jahren.

Meyerei Lalk
Mühlenstraße 11

Gesucht schulentlass.

Mädchen

tagsüber. Zu melden Krumme Straße 40 (Laden)

Suche für neuzeitlich eingerichtete 4-t-Mühle zum 15. Juli eine

erste Kraft als Obermüller

in Dauerstellung. Es kommen nur Bewerber in Frage, die an selbständiges Arbeiten gewöhnt sind. Vertraut m. Dieselmotor, elektrisch. Lichtanlage, Lohndrusch. und Buchführung. Kaution erforderlich.

Fried. Redeker, Weizenmühle, Groß-Berkel Kr. Hameln-Pyrmont

Suche f. 1. Juli o. spät.

Mädchen

für Küche u. Haushalt, nicht unter 20 Jahren.

Meyerei Lalk
Mühlenstraße 11

Auto-Verkauf

Habe a